

90 Jahre

Sektion Augsburg

im Deutschen Alpenverein



1869 - 1959

F

8 S 134

**FS
(1959)**

**Archivexemplar
nicht ausleihbar**

Von Bergsteigern für Bergsteiger geschrieben,
weltweit und heimatverbunden,
vielseitig, aktuell und trotzdem preiswert —
das ist

DER BERGSTEIGER

Seit 26 Jahren das stille Mitgliedsbuch
aller Bergfreunde,
Kletterer, Wanderer und Skiläufer

Für Alpenvereinsmitglieder gilt der verbilligte Bezugspreis.

Statt 5,10 DM nur 4,20 DM zuzüglich Portogebühren im Vierteljahr.

Ein kostenloses Probeheft erhalten Sie auf Wunsch vom

Verlag F. Bruckmann München 20 Abhofach



Jubiläumsheft

des Mitteilungsblattes der Sektion Augsburg

im Deutschen Alpenverein

zum 90. Gründungstage

am 8. Juli 1869

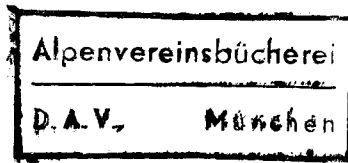


1869 - 1959

~~8 E 132~~

8 S 134 FS (1959)

Archiv-Ex.



59 510

Der Sektion Augsburg des Deutschen Alpenvereines stellt schon das Jubiläum ihrer neun Jahrzehnte das gebührende Zeugnis aus; sie wurde im gleichen Jahr gegründet wie der Deutsche Alpenverein.

Der Staat hat allen Grund, an dem festlichen Ereignis teilzunehmen, weil ihm der Alpinismus vielfältig zugute kommt. Da wird der Mensch, voran die Jugend, körperlich und sittlich geübt, gegen die Anfälligkeiten der wachsenden Zivilisationsschäden gehärtet, für den Schutz der Natur erzogen, in der Liebe zu Heimat und Vaterland gefestigt.

So hat der Staat der bewährten, schrittmachenden Sektion Augsburg zu danken für ihren Dienst an Generationen. Ich tue es für die Regierung von Schwaben, aber auch namens der Bürger des Regierungsbezirkes mit dem Wunsch für eine Zukunft, die viele Menschen gesund und froh macht und erhält.

Dr. Michael Fellner
Regierungspräsident

Am 8. Juli 1959 kann die Sektion Augsburg des Deutschen Alpenvereins e. V. auf ihr 90jähriges Bestehen zurückblicken, ein Ereignis, das alle Mitglieder mit Stolz und Freude erfüllt. Aus kleinsten Anfängen heraus hat sich diese gemeinnützige Organisation entwickelt – in ihr sind gegenwärtig mehr als 3000 Augsburger zusammengeschlossen – und sich zur Aufgabe gemacht, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten sowie weiten Schichten der heute so gehetzten Stadtbevölkerung Besinnlichkeit, Erholung und Entspannung zu vermitteln.

Ich bin überzeugt, daß dieser Tag der Sektion nicht nur Anlaß geben wird, Rückblick zu halten, um dabei in stolzem Bewußtsein der in den vergangenen 90 Jahren erzielten Leistungen und Erfolge zu gedenken, sondern vielmehr auch verpflichtend sein wird für die weiteren Aufgaben und Bestrebungen, deren Verwirklichung sich die Sektion künftig zum Wohle der Allgemeinheit zum Ziele setzen wird.

Wenn man die Geschichte der Jubilarin verfolgt, so kann doch trotz menschlicher Vermassung und Technisierung allen Geschehens mit Genugtuung festgestellt werden, daß in der sonst so fortschrittlichen und aufgeschlossenen Stadt Augsburg ein guter Nährboden für alten Idealismus, Naturfreude und Naturschutz erhalten geblieben ist.

Es ist mir deshalb eine besondere Ehre, an dieser Stelle in meiner Eigenschaft als Oberbürgermeister der Stadt Augsburg der hiesigen Sektion des Deutschen Alpenvereins zu ihrem bevorstehenden Jubiläum meine aufrichtigsten Glückwünsche übermitteln zu können. Ich möchte nicht versäumen, mit diesen Wünschen zugleich auch den Dank für die vorbildliche Erfüllung der bisher auf kulturellem und sportlichem Gebiet geleisteten Arbeit zu verbinden und darf abschließend der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Sektion vor allem unter der Jugend noch viele neue Freunde und Anhänger finden möge, auf daß sie fernerhin die immer notwendiger werdenden Aufgaben der Bergrettung und des Naturschutzes mit Erfolg bewältigen kann.

Augsburg, den 10. Juni 1959

gez. Dr. Müller
Oberbürgermeister

Vorwort

„90 Jahre Sektion Augsburg im Deutschen Alpenverein“. Unter diesem Titel geht heute den mehr als 3000 Sektionsmitgliedern, den Freunden und Gönnern unserer Gemeinschaft sowie allen übrigen Sektionen von den Alpen bis zur Wasserkante ein Büchlein zu, das in Wort und Bild dartun will, wozu Idealismus, geeinter Wille und ein lohnendes Ziel fähig sind.

90 Jahre Geschichte berg- und naturverbundener Idealisten soll durch diese kleine Festschrift aufgerollt, ins Gedächtnis gerufen und zur Quelle neuer Begeisterung werden. Wir wollen, wie es im Geleitwort so sinnvoll heißt, „stehen, sinnen und danken“. *Stehen* an der Wiege der Sektion, als am 8. Juli 1869 in Augsburg 58 bergbegeisterte Männer beschlossen, dem von München am 9. Mai 1869 ergangenen „Aufruf an alle deutschen Alpenfreunde“ zu folgen, *sinnen*, ob die Sektion die damals übernommenen Aufgaben erfüllt hat, welche Geister sie hervorrief, die es heute wieder zu bannen gilt, *danken* Allen, die in selbstloser Hingabe mit dazu beigetragen haben, die Sektion Augsburg zu dem zu machen, was sie heute unbestritten ist: Eine verschworene Gemeinschaft von Idealisten, die bereit stehen, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Ostalpen zu verteidigen und dadurch die Liebe zur Heimat zu pflegen und zu erhalten.

Die Rückschau über 9 Jahrzehnte drängt uns die Erkenntnis auf, daß die damalige Zielsetzung der „Alpenfreunde“ längst erfüllt ist. Die Alpen sind nicht nur erschlossen, sie sind überlaufen. Damit hat aber der Alpenverein nicht etwa seine Existenzberechtigung verloren, im Gegenteil, er ist notwendiger geworden denn je. Er hat heute die weit größere und viel schwierigere Aufgabe, den Berg zu verteidigen. Nicht etwa gegen die, die er einst aufrief, ihm in Demut zu nahen und seine Größe, Erhabenheit und Schönheit zu erleben, sondern gegen die, die ohne Achtung, aus Sensationslust oder Profitgier ihn entehren und ihn seiner Ursprünglichkeit beraubt in ihre Dienste zwingen.

Diesen neuen Aufgaben dürfen wir uns nicht verschließen. Aus den Beiträgen meiner lieben Mitarbeiter in der Vorstandschaft wird der Leser nicht nur das Verantwortungsbewußtsein des einzelnen Referenten für sein Arbeitsgebiet erkennen, sondern mit Befriedigung auch feststellen können, daß die Probleme im Einzelnen erkannt sind und zielbewußt angegangen werden. Wir werden insbesondere alle berechtigten Be-

lange des Naturschutzes als eigene Forderungen vertreten, wir werden den Hebel aber insbesondere auch an einer sehr wichtigen Stelle angesetzt halten: Bei der Jugend. Die Alpenvereinsjugend soll von der Straße wegkommen, sie soll in der Liebe zur Schönheit und Ursprünglichkeit der Heimat erzogen und frühzeitig mit den Gefahren des Raubbaues an der Bergnatur bekanntgemacht werden, damit sie einst in führenden Positionen in Verwaltung und Wirtschaft, in und außerhalb des Alpenvereines aus eigener Überzeugung und innerem Drange für die Erhaltung unserer Bergheimat einzutreten vermag.

Wir wissen freilich, daß wir trotz der imposanten Größe des Deutschen Alpenvereines nur ein kleines Häufchen sind, das sich trotzdem nicht auf verlorenem Posten fühlt. Trotz der größeren wirtschaftlichen Macht des technischen Ausbeutertums, dem wir ein Mehr an Idealismus entgegensetzen, müssen wir immer und ewig versuchen, die Verantwortlichen davon zu überzeugen, daß es sinnlos ist, ganze Berglandschaften mit ihrer Flora und Fauna für immer zu vernichten und in Stauseen zwecks Energiegewinnung zu verwandeln, wenn die Jahre allmählich an den Fingern abgezählt werden können, die noch nach Kohle oder Wasser als Energiequellen fragen werden. Wir müssen die auch für das Morgen Verantwortlichen endlich zur Einsicht bringen, daß es nicht so weit kommen darf, daß unsere Nachkommen nur noch in einem „Nationalpark“, einem Museum gleich erkennen können, wie die Heimat ihrer Väter „ursprünglich“ aussah.

Freunde in diesem gerechten Kampf zu finden, ist auch mit ein Ziel dieser kleinen Schrift. Hilf uns auch Du, lieber Leser, soweit Du noch nicht in unseren Reihen bist. Wir werben nicht um zahlenmäßig viele Mitglieder, wir nehmen aber Jeden gerne in unsere Gemeinschaft auf, der unsere gemeinnützigen Ziele unterstützen will.

Mögen auch die nächsten 10 Jahre Sektion Augsburg des Deutschen Alpenvereines das Atomzeitalter nicht nur überstehen; wir wollen mehr, wir wollen dafür eintreten, daß die Sektion Augsburg auch an ihrem hundertsten Stiftungsfest und darüber hinaus mit Stolz behaupten darf, trotz aller Stürme immer die richtige Wegmarkierung erkannt zu haben, die da heißt:

Erhaltung der Schönheit und Ursprünglichkeit unserer einmalig schönen Bergheimat, das walte Gott!

Berg Heil!

Dr. Neubauer

1. Vorsitzender

SEKTION AUGSBURG

Vorstandschaft 1959

1. Vorsitzender: Verwaltungsgerichtsdirektor Dr. Franz Neubauer

Stellvertreter: Dr. Walter Kessler

1. Schriftführer: Gustav Beck

1. Kassier: Anni Heinzmeier

2. Schriftführer: Lotte Schäfer

2. Kassier: Walter König

Beisitzer: Dr. Oskar Martin, Rechtsreferent

Fritz Rost, Vortragsleiter

Herbert v. Schmidt-Wellenburg, Referent für die Augsburger Hütte

Franz Reisch, Referent für die Otto Mayr- und Willi Merkl-Hütte

Richard Gröninger, Referent für die Ostertalhütte

Roland Ritter, Leiter der Ski-Abteilung

Karl Mann, Leiter der Bergsteiger-Abteilung

Hans Wagle, Tourenwart der Bergsteigergruppe

Karl Plass, Naturschutzbeauftragter

Maria Schönherr, Bücherei

Walter Siebert, Leiter der Jungmannschaft

Benno Helf, Leiter der Jugendgruppe

Helene Müllhofer, Leiterin der weiblichen Jugendgruppe

Franz Schmid, Referent für die Wankalpe

Armin Zeller, Hüttenwart für die Wankalpe

Rudi Mair, Sportreferent

Albert Wörler, Sportreferent

Andreas Metzger, Leiter der Ortsgruppe Friedberg

Anton März, Verbindungsmann zur Bergwacht

Richard Huber

Otto Schwegler

Anton Stampf

Helmut Volpert

Alfred Vogler

Zum Geleit

Am 8. Juli werden es 90 Jahre, daß die Sektion Augsburg als 5. des damaligen deutschen Alpenvereins gegründet wurde. Stolz und Freude erfüllt uns heute, daß unsere Sektion mit 16 anderen dazu beitrug, den Verein ins Leben zu rufen, der in den 9 Jahrzehnten, man darf wohl sagen, Großes geleistet hat. Nicht nur die Tatsache ist es, daß Tausende und Abertausende es unserem großen Alpenverein im Laufe der Jahre dankten, dort oben in den Bergen, den ehemals unwirtlichen, eine Heimstätte zu haben und fern vom Getriebe der Welt, von der Hast und dem Tempo des Alltags Entspannung und Erholung zu finden. Auch eine kulturelle Bedeutung liegt in dem Vorgang der Gründung. Verbindet er doch Deutsche diesseits und Österreicher jenseits der Grenze zu gemeinsamen Interessen.

Wenn sich auch 1873 in der Hauptversammlung in Bludenz der Deutsche Alpenverein mit dem Österreichischen Alpenverein zum Deutschen und Österreichischen Alpenverein zusammengeschlossen hat unter den oratorischen Hammerschlägen unseres Mitgliedes Staatsrat Dr. Völk, so haben die furchtbaren Ereignisse des zweiten Weltkrieges auch dieses Bündnis wieder getrennt. Aber ideenmäßig arbeiten wir auch heute wieder eng zusammen.

Wie ein Blick von weiten, lichten Berges-Höhen ist es heute in uns. Wir stehen und schauen ins weite Bergland hinaus. In ihm spiegeln sich die 90 Jahre wieder, nicht nur die unserer Sektion, sondern auch die unseres großen Gesamtvereins und des Alpinismus überhaupt.

Wir stehen, sinnen und – danken.

An erster Stelle den Männern, die unsere Sektion gegründet und im Laufe der wechselvollen Geschichte ihr Geltung und Ansehen verschafften, ihr dienten in Treue und sie förderten in Opfersinn und Tatkraft. Es waren Männer, vor allem Theodor Lampart und Friedrich Schenkenhofer, die ersten, dann fast wie eine Steigerung Herm. von Barth, Otto Mayr, Gustav Euringer, Carl J. Wolfrum, Hans Kaiser, jeder in seiner Art eine Persönlichkeit, die unserer Sektion das Gepräge gaben, ihre geistige Einstellung vorzeichneten. Zuerst ein kleines eng zusammen geschlossenes Häuflein bergbegeisterter Männer, das damals auf verschiedenen Wegen, mit verschiedenen Meinungen und Ansichten in die Berge zog.

Stilles Gedenken mischt sich in unsere Wanderfreude, wenn wir heute im Geiste Weg und Aufstieg der Sektion betrachten, denn die Männer sind nicht mehr. Noch zur 50-Jahrfeier war Schenkenhofer unter uns und Gustav Euringer hielt die Festrede. In den Ruf „Empor“ klang seine Rede aus. Und so war es immer. Es ging empor, aufwärts. Neue Männer traten in den Kreis und führten weiter. Wer kann sie vergessen? In den beiden Schriften, das eine vom Jahre 1894 zur 25-Jahrfeier, das andere 1925 als Gedenkbuch nachträglich zur 50-Jahrfeier herausgegeben, ist ihrer gedacht. Diese beiden Schriften vermitteln einen Einblick in den Aufstieg unserer Sektion. Im letzteren hat Hans Kaiser in seinem Geleitwort und der Sektionsgeschichte in unnachahmlicher Weise Gedanken eines Bergsteigers über Kultur und Bergsteigen niedergelegt, die auch heute noch Geltung haben und noch viele Jahrzehnte haben werden.

Ich muß heute nochmals Namen nennen wie Hellwald, Schuster, Arold, Troeltsch, Degmair, Wilh. Weber, Bohlig, Alex. Hummel, Stigler, Brindlinger, Rich. Huber und von Hösslin, der die Brücke schlug zwischen der alten und neuen Zeit, dessen wir heute nochmals dankbar gedenken für die Einigkeit unserer Sektion.

Nur einer weilt noch unter uns, unser lb. Rich. Huber. Es ist uns wie eine Schau von lichtumfluteter Höhe; Berge grüßen aus naher und weiter Ferne. Wir kennen oft nicht ihre Namen und wissen doch um sie und ihre Art.

Und bei solchen Gedanken halten wir still, schauen zurück den langen, weiten Weg vom Anfang bis heute und gedenken all der Männer und Frauen unserer Sektion, die uns die Treue hielten bis zum Ende, gedenken der Männer, die in mehr als 25 Jahren treu sorgende Wirtschaftler unserer Hütten waren, Alois Grissemann von der Augsburger Hütte und Johann Kiechle und seine Gattin von der Otto Mayr-Hütte, gedenken der Toten, die der Berg gefällt hat und gedenken der vielen Toten der beiden furchtbaren Kriege. Vor uns steht das Denkmal H. v. Barth's, das Denkmal im Reintal und das Gipfelkreuz am Schartschrofen, das unsere Ortsgruppe Friedberg für alle Toten der Sektion, für alle Toten der beiden Kriege und für alle, die der Berg gefällt hat, gewidmet und geweiht hat.

Das Andenken an unsere Toten soll uns stets heilig sein.

Von den Menschen, die dachten und sorgten um die Sektion und ihren Bestand, führt uns heute der Weg zu ihren Werken. Im Sinne zahlenmäßiger Begriffe scheinen sie nicht groß. Da ist unsere liebe Augsburger Hütte, die wie ein Schwalbennest unterm Gatschkopf klebt. Nur 3 Jahre stand die erste Augsburger Hütte. Eine Lawine hat sie bis auf die Grundmauern in wenigen Sekunden über die Steilhänge hinabgeschleudert. Aber nichts vermochte den Wiederaufbau zu hemmen und 3 Jahre später erstand die erste Heimstätte der Sektion zum zweiten Male an sicherer Stelle. Sie war so der Prüfstein für den Opferwillen der Sektion. Der Augsburger Höhenweg, der 1910 erstand, auch er ist zum großen Teil dem Opfersinn der Mitglieder zu danken.

An der Schwelle des neuen Jahrhunderts trat die Sektion an die Erfüllung einer weiteren Aufgabe. Unser zweites Bergheim erstand: Die Otto Mayr-Hütte. Vor den Toren unserer Stadt, möchte ich sagen, liegt sie und ladet immer wieder zum Besuch, zum öftern Verweilen. Zum 60. Geburtstag der Sektion waren wir durch die starke Inanspruchnahme der Otto Mayr-Hütte gezwungen, in unmittelbarer Nähe der Otto Mayr-Hütte ein weiteres Bergsteigerheim zu errichten. Diese Hütte, die zunächst den Namen Jubiläumshütte trug, wurde als unbewirtschaftete Hütte gebaut für Selbstversorger und vor allem für unsere Jugend und Jungmannschaft. Nach dem tragischen Tode Willi Merkl's am Nanga Parbat erhielt die Hütte den Namen Willi Merkl-Gedächtnishütte.

Vergleichen wir die beiden Arbeitsgebiete mit ihren Hütten, so ist's ein Gegensatz und doch nicht. Dort am Parseier ein Bergsteigerheim am jähem Hang, eine weite Sicht ins Bergland, ein Tiefblick in grüne Täler zur rauschenden, schäumenden Rosanna. Weit und hoch fliegen bei solcher Schau die Bergsteigerwünsche. Und dort im Reintal: eine Hütte dem Wanderer und eine einfache Hütte für die kämpfende Jugend. Es bescheidet sich der Blick, ruht auf Matten und Wald im engen Tal und mustert doch die sich aufbäumenden Wände und Grate, die kühnen Gipfelgestalten der Tannheimer, die zu Tat und Wagnis locken.

Aber es kam die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg, die Zeit nach der Währungsreform mit ihrem wirtschaftlichen Aufschwung und mit der Ausweitung des Skilaufs. Unsere Skihütten im Hörnergebiet, Angerhütte und Schwarzenbergalpe konnten die Masse der Skiläufer, namentlich zu den Stoßzeiten Weihnachten, Neujahr, Ostern, nicht mehr fassen. Wir mußten für Skikurse Almen und Privathäuser mieten um dem Andrang der Interessierten entsprechen zu können. Es reifte der Plan, eine neue Skihütte zu bauen. Ein Arbeitspensum zeichnete sich ab, das vom ehrenamtlichen Vorstand allein nicht mehr zu leisten war. Ein Finanz- und ein Bauausschuß wurden ins Leben gerufen. Der Erstere brachte die Geldmittel auf, der Letztere besorgte neben billigerem oder „ganz“ billigem Baumaterial für die Durchführung. Freiwillige Arbeitskolonnen wurden ins Ostertal in Marsch gesetzt, unter denen man die verdreckten Erdarbeiter oft schwer wiedererkennen konnte. Nach dem am 1. 5. 53 erfolgten Spatenstich konnte die Osteralhütte am 5. 12. 54 nach feierlicher Einweihung ihrer Bestimmung übergeben werden.

Die Hütte, nach der Bequemlichkeit fast ein Hotel, ist ein stolzes Sinnbild echten Gemeinschaftsgeistes. An ihrer Erstellung und Gestaltung wirkten alle Sektionsmitglieder im Rahmen ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten mit. Der Motor dieser einmaligen Leistung war jedoch unzweifelhaft unser Otto Schwegler, der mit Abstand das Meiste leistete. Er hat sich ehrlichen Dank verdient.

Auch für unsere Winterbergsteiger wurde in den letzten Jahren eine Unterkunft für ihre Winterfahrten zur Verfügung gestellt. Die Wankalpe im Warmatsgund am Fuße der Kanzelwand. Ein landschaftlich reizvolles Gebiet mit schönen bergsteigerisch wertvollen Ski-Hochtouren. Einsam ist es dort im Warmatsgund mit Skifahrten bis Pfingsten. Ursprünglich ist die Landschaft und ursprünglich einfach ist die Hütte. Matratzenlager, Decken und Geschirr, und herrliches frisches Bergwasser und sonnenüberflutete Gipfel und Kare.

So bieten wir jedem in unseren Hütten etwas. Wir können ein klein wenig stolz sein auf unsere Werke, müssen sie pflegen, wenn auch dem Wissenden mancher Tropfen in die Schale der Freude an unseren Heimstätten fallen mag.

Aber wir pflegen nicht um des Verdienstes willen, sondern um dem Bergsteiger, dem Wanderer zu dienen. Bei der Eröffnung der Augsburger Hütte lautete der Weihe-spruch: „Dem Sturm zum Trutz, dem Wanderer zum Schutz, dem Freunde der Berge zu Freud und Nutz.“

Nichts anderes wollte die Sektion zeitlebens und nichts anderes wollen wir auch heute noch.

Das sind die Werke, die als Sache einem edlen Zwecke dienen. Aber damit konnte und durfte eine Sektion, die auf ihre Überlieferung und bergsteigerischen Geist etwas hält, sich nicht bescheiden. Ein Mittel ist noch von Nöten, um zu bestehen und in die Zukunft zu leiten: die Pflege des Geistigen, des Ideellen. Wir wären nicht weiter gekommen, wenn wir diese Pflege unterlassen hätten und sehen sie seit Bestehen der Sektion in unserem Vortragswesen. Darauf hat die Sektion von Anbeginn größten Wert gelegt und sie tut es auch heute noch.

In wie vielen Vorträgen ist von Bergen gesprochen, von Erlebnissen in ihnen erzählt worden. Welche Fülle von Gedanken über die Beziehungen zwischen Menschen und Bergen, über die Schöpfungen der Natur, welche Fülle von Gestaltungskraft und Empfindungen, welche Fülle von Leistungen und Tatkraft und auch zur rechten Zeit, welche Fülle von Humor und frohem Sinn ist in diesen 9 Jahrzehnten gezeigt worden und hat so befruchtend auf das Leben und den Geist der Bergsteiger und der Sektion gewirkt. Jedem ist etwas geboten worden, wenn er nur irgendwo in einer innerlichen Verbindung zu den Bergen stand.

Aber was nützen all diese geistigen Dinge allein, wenn eines fehlt: Der Wille zur Einigkeit, das Verständnis für die Belange Andersdenkender. Nur die gemeinsame Liebe zu den Bergen brachte es mit sich, daß sich die alte und die neue Richtung in der Bergsteigerei vertrugen, nur so konnte es sein, daß heute unsere Unterabteilungen Ski-Abteilung, Bergsteiger-Abteilung, Jungmannschaft, den Grundstock der Sektion darstellen und in Zweck und Ziel sich eins mit der Sektion fühlen. Eine wohl organisierte Jugendgruppe runden das Bild geistigen Lebens in unserer Sektion ab.

Im Streit der Meinungen zwischen alt hergekommenem Bergsteigen und der neuen extremen Bergsteigerei ist die Frage aufgetaucht: Ist etwas anders geworden im Alpenverein? Warum wollen wir das extreme Bergsteigen, den extremen Kampf unserer Jugend mit den modernsten Sicherungsmöglichkeiten und Hilfsmitteln: Doppelseil, Spezialhaken, Steigbügel usw. ablehnen? Unsere Jugend hat kein Neuland mehr, alles ist erschlossen, ja übererschlossen. Was liegt hier näher, als daß die Jugend, die den Kampf haben will, ehemals, heute und in der Zukunft haben muß, nach solchen Hochzielen greift. Und wenn diese Jugend, diese extremen Bergsteiger,

ihr Tun, ihre Erfolge und ihre Niederlagen nicht nach verbrauchten Seilm Metern, nach der Anzahl der geschlagenen Haken und nach der Kürze der Zeit auswertet, sondern wenn sie als Resultat das große Erlebnis, die Kameradschaft mit nach Hause bringt, dann müssen wir auch das extreme Klettern als absolut berechtigt anerkennen. Und seien wir doch ehrlich, was haben wir Bergsteiger der alten Schule einmal getan? Wir sind eingestiegen in die Wände und Grate, haben uns empor gekämpft, als Hilfsmittel unser 30 m Seil, die Sicherung war ein Felszacken oder die einfache Schultersicherung und der Glaube an den Kameraden. Wir waren gar oft näher am Tode und brauchten recht oft sehr viel mehr Glück.

Wenn unser Bergsteigen immer wieder als „Sport“ bezeichnet wird, ist es doch kein Sport im eigentlichen Sinn. Es gibt keine Arena wo sensationslüsterne Zuschauer-massen die Kämpfer zum letzten und höchsten Einsatz aufpeitschen. Die bergsteigerische Leistung, auch das extreme Bergsteigen unserer Jugend, kann nicht mit Bandmaß und Stoppuhr gemessen werden. Hier steht nur der Bergsteiger und sein Kamerad, eine Schicksalsgemeinschaft inmitten der wilden Natur, um dem Berg seine Geheimnisse abzulauschen. Wir gehen in die Berge nicht um zu sterben, sondern um zu leben, um die Schönheit, um Ruhe zu finden vor der Unrast und der Hetze der wilden Welt. Also lassen wir doch unseren Bergsteigern diese Freude an ihren schweren Zielen in ihrer anderen Welt, an ihrem Kampf.

Ich habe eingangs davon gesprochen: es ist heute wie ein Blick von lichten Bergeshöhen. Die Jahre sind dahin gegangen, wie die Wolken am Himmel, bald glänzend und leuchtend, bald drohend und finster. Wir haben dankend den Blick in die Vergangenheit gelenkt, haben der Gründer gedacht und sind mit unseren Werken in den Bergen in die Gegenwart gerückt. Mit dem Geistigen und Ideellen an unserem Tun schlagen wir die Brücke zur Zukunft. Mag darüber auch das Werk, die Sache vergänglich sein. Mag auch da oder dort einmal die Natur oder menschlicher Unverstand das Werk des Opferwillens der Sektion zerstören, ein gütiges Geschick verhüte es.

Auch heute an der Schwelle des 10. Jahrzehnts müssen wir uns die Frage vorlegen und Rechenschaft geben, ob unser Tun und Handeln als Bergsteiger jedweder Art, anknüpfend an Überlieferung und Zeitgeist richtig ist, ob es ein Ziel ist, der Mühe wert, auch weiterhin als Bewegung von jung und alt in unserer Sektion verfolgt zu werden, das wert erscheint, daß wir zähe an ihm festhalten.

Im ersten Augenblick mag es manchem überheblich, vermessen erscheinen, von einer bergsteigerischen Bewegung zu sprechen. Doch! Ist es etwa keine, wenn alljährlich Sommer und Winter Tausende und Abertausende in die Berge ziehen, um ihre Wunder zu erschauen und dort oben Erholung und Stärkung zu finden? Mögen Tausende darin nur ein Alltagsvergnügen erblicken, eine Bewegung bleibt es, wenn andere Tausende den Zauber der Berge auch fühlen, ob sie nun wandern und schauen, ob sie in schwerem Aufstieg ringen und die Tat lieben und suchen. Wenn nur eines in ihnen ist: die Berge in ihrer machtvollen Einwirkung auf Geist und Körper und – die Treue zu ihnen. Das gab die Kraft und das Leben, um 90 Jahre zu bestehen, das hilft auch den Gedanken, die Bewegung in die Zukunft, in spätere Zeiten zu tragen.

Aber jeder Bewegung haften Schwächen an. Es ist wie Licht und Schatten. Auch die bergsteigerische Bewegung ist, wenn wir uns heute ehrlich Rechenschaft geben wollen, nicht von Irrtümern und Fehlern frei geblieben. Es besteht die Gefahr, die Bewegung in Zweckmäßigkeit zu ersticken. Wir Bergsteiger, mit der uns umgebenden Natur verwachsen, wissen doch, wie kein Ding, auch das kleinste, vollkommen dem andern gleicht. Wir sehen es am tausendfältigen Antlitz der Berge. Wir wissen, wie jedes Wesen, ob Stein, Pflanze, Tier und Mensch in sein eigenes Dasein gestellt ist, sein eigenes Leben lebt und sich doch wieder zum großen und ganzen fügt, sich einordnet und anschließt und Gemeinschaft bildet.

So ist es auch in unserer bergsteigerischen Bewegung. Sie ist eine Gemeinschaft, die viele Meinungen, Anschauungen und Gesinnungen über zweckmäßige und ideelle Begriffe vertritt.

Aber Bestand in der Bewegung hat nur die eine große Idee und die heißt: die Berge erleben! Sei es nun durch die alpine Tat mit der Kraft und dem starken Willen der Jugend, sei es am anderen Ende der Bahn das beschauliche Wandern und Rasten am ewigen Jungbrunnen der Berge in späteren Jahren.

Ergebunden ist es nun einmal nicht anders: neben den ideellen Begriffen liegen die sachlichen Dinge. Die bergsteigerische Idee, der Anfang des Alpinismus, im Gesamtverein und Sektionen entwickelte sich zu weitausspannender Sachlichkeit, die auch heute, vielleicht mehr denn je, der Weiterentwicklung anhaftet. Wenn wir aber unsere Bewegung als Bergsteiger recht verstehen wollen, dann gilt uns heute zum 90. Geburtstag des Bergsteigerdasein unserer Sektion das Gebot: vor allem die Idee, das Ideale an unserer Sache über alles und

das ist: eine tiefe Freude an der Bergnatur, das Empfinden und Erleben ihrer Schönheit, Schutz ihrer Ursprünglichkeit

das ist: das stille Wandern, die beschauliche Rast, das Vergessen des Alltags, das Zurückstellen des Ich

das ist: das hohe Lied der Kameradschaft, der Freundschaft, der Treue.

Soll ich noch Begriffe aufzählen, um zu sagen, was die Idee enthält, wie reich sie ist? Und nach alledem: Die Sachlichkeit *nur* im Dienste der Idee.

Nur so bestehen wir weiter und werden die Zukunft meistern, zu der uns der große Gedanke des Alpinismus aus der Vergangenheit hinüberleitet.

Dazu brauchen wir den frischen Tatendrang der Jugend ebenso wie Bedacht und überlegte Tatkraft des an Jahren gereiften; dazu brauchen wir auch das Besinnliche des Alters und von diesem das Beste: die Treue als Vorbild.

So kann es uns nicht bang sein um die Zukunft unserer Sektion, wenn auch draußen die Rufe des Zeitgeistes an unsere Berge, unser köstlichstes Gut tasten, wenn das Großkapital und die rasende Technik mit immer mächtigeren Summen Geldes in die stillen Täler und auf die Berge anrennen. Und wo das Geld rollt, ist der Idealismus in Gefahr. Deshalb wollen und müssen wir uns bemühen in weit größerem Maße als bisher den Gedanken Naturschutz, Ödlandschutz in unser Arbeitsprogramm aufzunehmen, denn auch im Gesamtverein ist der Naturschutz nunmehr auf bevorzugte Stelle gesetzt. Nur wenn alle interessierten Kreise und Organisationen in fortwährendem Ringen und Kampf gegen die Widersacher, die Zerstörer unserer Bergnatur einmütig zusammenhelfen, kann hier ein Erfolg sich zeigen.

Wenn wir aber unserem Tun als Bergsteiger den letzten Sinn geben wollen, dann sei es um der Heimat willen. Und so sei unser letzter Gedanke noch dem Zusammenschluß unserer geteilten Heimat gewidmet, daß der Zeitpunkt nicht mehr allzuferne liegt, daß alle Bergsteiger aus Ost und West ohne Grenzschwierigkeiten und Verfolgung sich unter den Gipfelkreuzen unserer Berge einander die Hände reichen können und dürfen, daß es wieder eine einzige, einige deutsche Seilschaft gibt.

In diesem Gedanken unserer Berggemeinschaft, unserer Bergkameradschaft, grüße ich dich heute bergsteigende Jugend, grüße ich Euch tatenfrohe Bergfahrer. Weiteres glückhaftes Wandern und Gedeihen unserer Sektion Augsburg und dem ganzen Deutschen Alpenverein und seiner großen Idee und entbiete Euch den frohen Berggruß mit Euringers Wort

Empor

Gustav Beck

Zur Sektionsgeschichte

8. Juli 1959 — 90. Geburtstag unserer Sektion

58 bergbegeisterte Männer riefen an diesem Tage zur Gründung der Sektion Augsburg auf.

Mit Befriedigung dürfen wir Rückschau auf diese 90 Jahre halten. Aber nicht die heutige Mitgliederzahl unserer Sektion wollen wir als das Primäre herausstellen, sondern unsere Einstellung, die die Sektion heute bei ihrer Arbeit leitet.

Seit dem Erscheinen des Gedenkbuches vom Jahre 1925 sind fast 40 Jahre vergangen und wir dürfen eine kurze Spanne Zeit verweilen und diese letzten 4 Jahrzehnte nochmals an uns vorüberziehen lassen. Nachdem wir seit dem Jahre 1925 einen großen Mitgliederzuwachs hatten, die weder die Festschrift vom Jahr 1894 noch den Inhalt des Gedenkbuches von 1925 kennen, seien doch zur Orientierung für alle die Geschehnisse der ersten 50 Jahre stichwortartig wiederholt.

Am 9. Mai 1869 bildete sich in München eine Sektion, die federführend als Vorort für den Deutschen Alpen-Verein für das erste Vereinsjahr fungierte. Bei dieser Gründung der Sektion München haben auch zwei bergbegeisterte Augsburger Bergfreunde teilgenommen, Theodor Lampart und Friedrich Schenkenhofer.

Diese Beiden, vor allem Theodor Lampart, luden nun alle Gebirgsfreunde von Augsburg und Umgebung durch die damals mit Platz noch sehr freigebige Presse zu einer Versammlung ins „Grüne Haus“ ein. Das gebildete Gründungs-Comité konnte



Friedrich Schenkenhofer



Theodor Lampart

am 8. Juli 1869 am Schlusse dieser Versammlung, welche die Gründung vollzog, 40 eingetragene Mitglieder feststellen, weitere 18 hatten ihre Zusage gegeben, also konnte die Sektion mit 58 Mitgliedern ihre Arbeit beginnen. Die Wahl des Ausschusses, die durch Zuruf erfolgte, hatte als Ergebnis:

1. Präsident:	Otto Forster, Privatier
2. Präsident:	Th. Hassler, Gerant
Kassier:	Rudolf Degmair, Buchhalter
1. Schriftführer:	Theodor Lampart, Buchhändler
2. Schriftführer:	Fr. Schenkenhofer, Kaufmann
Conservator:	A. Petry, Professor
Beisitzer:	Dr. Peschel, Redakteur
	Dr. Holler, prakt. Arzt, Mering
	Th. Herberger, Archivar

Theodor Lampart, der auch in all den folgenden Jahren der geistige Motor der ganzen Sektionsarbeit war, stellte den Antrag, daß das Allgäu Arbeitsgebiet der Sektion Augsburg sein solle.

Man begann sofort mit Vortragsabenden, die alle Donnerstage stattfanden und stets mit namhaften Rednern beschickt waren. Theodor Lampart hielt selbst während seiner 24jährigen Tätigkeit 19 Vorträge.

Aber auch die praktische Arbeit nahm sofort erfreuliche Formen an. Es erging ein Rundschreiben vom 22. September 1869, in welchem Bezirks-Geometer Eugen Waltenberger, Immenstadt, allen Allgäuer Interessenten bekanntgab, daß sich ein Vereinsbezirk Immenstadt der Sektion Augsburg gebildet hat. Diese Immenstädter Gruppe – Ortsgruppe würden wir heute sagen – bildete sich erst Anfang 1874 zur Sektion Allgäu-Immenstadt um. Ihr 1. Vorsitzender Eugen Waltenberger und der Schriftführer Windstosser blieben unserer Sektion treue, liebe Freunde und Waltenberger war gar oft bei unserer Sektion zu Gast und hielt bis 1894 bei uns 11 Vorträge. In allen Protokollen sind die Waltenberger-Abende stets als besondere Höhepunkte vermerkt.

Schon in den ersten Monaten war Hermann von Barth in unsere Sektion eingetreten. Mit einer Reihe glänzender, aufsehenerregender Vorträge hat er das Sektionsleben beeinflußt. Am 24. April 1872 übernahm Herm. v. Barth den Posten des 2. Schriftführers, doch schon Ende des gleichen Jahres mußte er dieses Amt wegen Übersiedlung wieder zurückgeben. 1876 ging er im Auftrage der portugiesischen Regierung in die westafrikanische Kolonie nach San Paolo de Loanda als Landesgeologe. Schon bei seiner ersten Expedition ins Landesinnere ließen aber unüberwindliche Schwierigkeiten auch den stahlharten Willen eines H. v. Barth scheitern. Am 8. Dezember 1876 starb er 31 Jahre alt in Loanda.

Sein Geist, sein Wille, seine Fahrten als führerloser Bergsteiger vom Bodensee bis Berchtesgaden und im Karwendel haben sein Andenken unsterblich gemacht. Unser Denkmal am kleinen Ahornboden, dem Herzstück des Karwendels, wurde am Pfingst-Sonntag, 28. Mai 1882, seinem Zweck übergeben. Otto Mayr hielt mit bewegten Worten die Ansprache. Das Wirken und die Arbeit H. v. Barth's sind in dem Werk „Hermann von Barth, Gesammelte Schriften“, erschöpfend behandelt.

1872 trat auch Otto Mayr in die Sektion ein und übernahm das durch den Weggang von H. v. Barth verwaiste Amt des 2. Schriftführers. Auch Otto Mayr war sehr bald ein gern gehörter Vortragender. Schon 1878 wurde er zum 1. Vorsitzenden berufen, welches Amt er mit kurzer Unterbrechung bis zum Jahre 1907 innehatte. Alle großen Projekte, die die Sektion im Laufe der Jahrzehnte durchführte, sind vor allem seiner Initiative zuzuschreiben: Augsburger Hütte, Otto Mayr-Hütte und Augsburger Höhenweg. Seine Ernennung zum Ehren-Mitglied ist der dankbare Ausdruck für seine überragenden Leistungen.

1878 kam Gustav Euringer zur Sektion und im gleichen Jahre wurde er als 1. Schriftführer in den Vorstand der Sektion berufen und verwaltete dieses Amt bis zum Jahre 1886. Im Jahre 1909 wurde er 2. Vorsitzender und 1920 anlässlich der 50-Jahrfeier Ehrenmitglied und 1922 nach Niederlegen seines Vorstandsmandates ernannte ihn die Sektion zum Ehren-Vorsitzenden. Aber schon am 26. Mai 1922 erlag er einer tückischen Krankheit. Seine alpin-literarische Tätigkeit ist außergewöhnlich reich. In allen alpinen Zeitschriften und Fachblättern stoßen wir auf seine Arbeiten und das ist die Tätigkeit, Hand in Hand gehend mit seinen bergsteigerischen Erfolgen, welche ihn für uns und für die alpine Nachwelt so bedeutsam macht. Über 50 Vorträge hielt er in unserer Sektion. Einfach und schlicht waren seine Erzählungen und doch wußte er seine Erlebnisse so interessant zu gestalten, daß der Zuhörer auch ohne begleitende Lichtbilder mit Euringer den Weg teilen konnte.

Aber noch mancher alte Mitarbeiter und treuer Anhänger der Sektion soll hier nicht vergessen werden. Da ist der treue Kassier der von der Gründung über 25 Jahre seines Amtes waltete, Rudolf Degmaier. Auch sein Nachfolger Buchhändler Gg. Huber gehört mit zu den Getreuen. Bis 1908 sorgte er trotz mancherlei Überbeanspruchung der Sektionskasse (Bau Otto Mayr-Hütte) stets für eine gesunde Finanzgebarung.

Prof. Wilhelm Weber, der sein Schriftführeramt unendlich ernst nahm und als Kabinetts-Sekretär Otto Mayrs stets sein Bestes gab.

Sein Nachfolger Oberingenieur Richard Weber hat mit tiefer Hingebung seines Amtes gewaltet und sein liebenswürdiger Charakter hat ihm die Hochachtung aller Mitglieder eingebracht.

Als Referenten für unsere Hütten waren tätig:

Augsburger Hütte	Ludwig Troeltsch Emil Kutscher Hermann Dürr Hans Grotz Hans Schuster
Otto Mayr-Hütte	E. Martin Emil Kutscher Ferd. Böhlig Wilh. Kempfer C. J. Wolfrum Franz Reisch sen.

Nun ist es vor allem Carl J. Wolfrum, der das Amt des 1. Vorsitzenden 1922 aus den Händen Exzellenz Richard von Hößlin's übernahm. Bei der kleinen Palast-Revolution in den Jahren 1908/1909, in der die damalige junge Generation mit Macht ihr Anteil an der Gestaltung des Sektionslebens forderte, wurde Wolfrum in den Sektions-Ausschuß berufen und übernahm das Amt des Hüttenreferenten der Otto Mayr-Hütte. Durch seine weiten Verbindungen mit München, vor allem der Sektion Hochland und Dr. Leuchs der Sektion München, leistete er unserer Sektion wertvolle Dienste. Nach dem ersten Weltkrieg gehörte er zu den Bergsteigern, die mit allem Nachdruck die bergsteigerische Idee vertrat. Mit zielbewußtem Handeln lenkte er das Steuer der Sektion in den damaligen schlimmen Nachkriegsjahren. Seine Gedanken über „Zweck und Ziel des Alpen-Vereins“, abgedruckt im Gedenkbuch von 1925, haben auch heute nach mehr als 50 Jahren Gültigkeit. Im großen Rate der Sektionen spielten seine Ansichten eine gewichtige Rolle und im Jahre 1929 wurde er in den Haupt-Ausschuß des damaligen Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins gewählt. Ausgerüstet mit vorzüglicher Sach- und Fachkenntnis übertrug man ihm die Arbeit eines Gebietsreferenten für Hütten und Wege im Allgäu und Lechtal. Mit Feuereifer und peinlicher Sorgfalt nahm er all die Objekte, die in seinem Arbeitsgebiet zu betreuen waren, persönlich in Augenschein. Was Carl J. Wolfrum aber für die Sektion Augsburg persönlich so wertvoll machte, war sein liebenswürdiger Charakter. Für jeden war er da, jedem war er Bergkamerad und es war eine Freude mit ihm zusammenzuarbeiten. Zur 70-Jahrfeier am 9. Juli 1939 sprach er oben in seinen Bergen, in seiner Bergheimat am Denkmal im Reintal zum letztenmal zu seinen Sektionskameraden. Am 25. November des gleichen Jahres, als schon die Kriegsfurie über die Welt raste, schloß er allzu früh die Augen für immer. Sein Tod hinterließ eine große Lücke. Seine Gedanken aber leben fort in unserer Sektion und seinem Wirken bewahren wir immer ein ehrendes Gedenken.



Ferdinand Bohlig

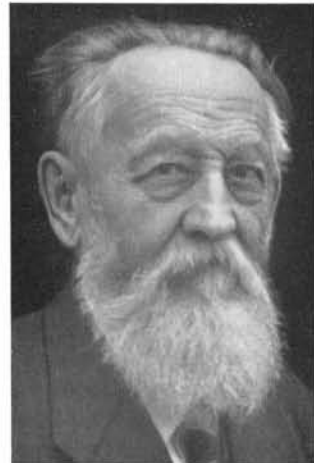
Zu der Reihe der besten Mitarbeiter unserer Sektion zählte zweifellos unser verehrter Bezirksschulrat Ferdinand Bohlig. Ein tief innerlicher Freund seiner Berge. Als gebürtiger Chiemgauer hat er seiner Heimat an der Kampenwand zeit seines Lebens eine tiefe Zuneigung und Liebe bewahrt. Ein nimmermüder Verkünder der Schönheit der Berge in all ihren Phasen hat er in seinen alljährlich gehaltenen Vorträgen beredtes Zeugnis gegeben. Wie schon bemerkt, war er zeitweilig Hüttenreferent der Otto Mayr-Hütte. Mit peinlichster Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt hat er sein Hüttengebiet und seine Otto Mayr-Hütte betreut. Dann füllte er unter C. J. Wolfrum das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden aus und befruchtete das Leben der Sektion mit seinem Rat.

Als er aus Gesundheitsrücksicht sein Amt niederlegte, ernannte ihn die Sektion zum Ehren-Mitglied.

Auch unser Kommerzienrat Alexander Hummel hatte in den Jahren um 1910 bis 1930 reichen Anteil an dem Sektionsgeschehen. Mit seiner vorzüglichen Art, Gegensätze auszugleichen, war er bald ein wichtiger Berater im Vorstand und wurde dann stellvertretender Vorsitzender. Sein vornehmes Wesen, sein liebenswürdiger Charakter, brachte ihm das Vertrauen der Mitglieder und des gesamten Vorstandes.

Friedrich Schenkenhofer, der Sohn unseres Gründungs-Mitgliedes Schenkenhofer, gehörte gleich seinem Vater zu der alten Garde, die Glück und Befriedigung fanden im ewigen Jungborn unserer Berge, ihrer Größe und Schönheit. Seine Mitarbeit im Vorstand war allzeit geschätzt. Mit Genugtuung verfolgte er das Tun unserer nachstrebenden Jugend und gar oft hatte er eine offene Hand für diese Jugend. Seine Mitarbeit fand in der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft Anerkennung.

In gleicher Weise sei des verdienstvollen Wirkens von Emil Kutscher gedacht, der 1891 in der Sektion Augsburg erschien und bald in der Sektionsarbeit ein wertvoller Mitarbeiter war. Er übernahm das Referat der Augsburger Hütte. Vor allem war er bei Erstellung der Otto Mayr-Hütte mit Feuereifer am Werk. Als unentwegter Bergsteiger durchwanderte und durchkletterte er viele Alpengebiete und vor allem war er schon vor 1900 einer der ersten Augsburger Skiläufer. Ein liebenswürdiger Gesellschafter, für alles Schöne und Neue empfänglich, brachte er auch dem neuen, extremen Bergsteigen unserer Jugend größte Aufgeschlossenheit entgegen. Bis an sein Lebensende war er im Sektionsvorstand ein wichtiger Berater. In dankbarer Anerkennung seiner Verdienste ernannte ihn die Hauptversammlung 1940 zum Ehrenmitglied.



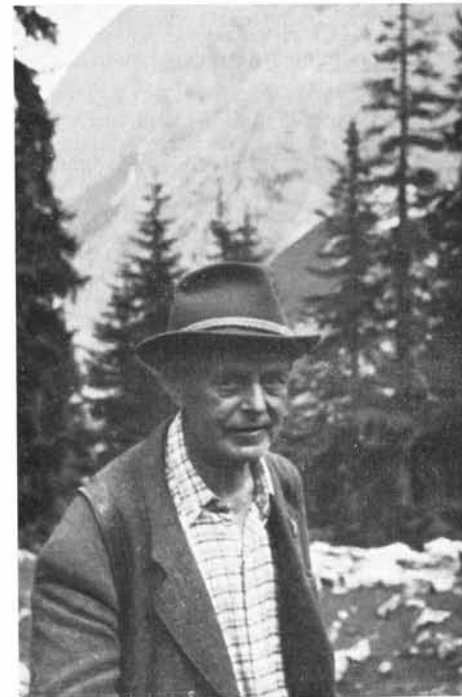
Emil Kutscher

Eine überragende Persönlichkeit war der seinerzeitige 1. Schriftführer Reichsbahnnamtmann Hans Kaiser. 1908 wurde er in den Vorstand berufen, übernahm die Bücherei. Nach dem Ausscheiden von Oberingenieur Richard Weber wurde er 1. Schriftführer und für wahr, wie kein anderer vor und nach ihm, hat er dieses Amt so ausgefüllt, wie es dem Sinn nach sein soll. Bewandert in der Literatur und im besonderen in der alpinen, gaben seine Vorträge, seine literarischen Beiträge, veröffentlicht in den Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins und vor allem die von ihm zusammengestellte Sektionsgeschichte, das Geleitwort im Gedenkbuch der Sektion vom Jahre 1925 Zeugnis von der tiefen Einfühlung in das Wesen des alpinen Gedankens. Er sah die Größe der Vergangenheit und verschloß sich nicht, der Flachheit der Gegenwart mit all ihren Unzulänglichkeiten, aber er übersah auch nicht den Silberstreifen in dem Blick in die Zukunft. Menschlich war er eher verschlossen, aber in der Gesellschaft mit Gleichgesinnten konnte er von sprühender Liebenswürdigkeit sein. Wertvoll waren die Abende, wenn die beiden Freunde Gustav Euringer und Hans Kaiser im kleinen Kreise ihre Gedanken austauschten. In solchen Stunden erstand eine Bergwelt in unendlicher Harmonie, die Zacken und Zinnen und Wände der Brenta leuchteten in solche Gespräche hinein.



Hans Kaiser

Ende 1928 gab Kaiser seinen Entschluß zum Ausscheiden bekannt, was allseitiges Bedauern auslöste. Seine Verdienste um das Sektionsleben wurden mit der Ernennung zum Ehrenmitglied belohnt.



Richard Huber

In einer aufstrebenden Vereinigung ist vor allem auch eine gesunde Finanzpolitik erstes Erfordernis. Hier hat unsere Sektion mit ihren Schatzmeistern immer eine glückliche Wahl getroffen. Der erste Kassier Rudolf Degmaier hat 25 Jahre seines Amtes gewaltet. Sein Nachfolger Georg Huber hat den Posten des Kassiers von 1895—1908 treu verwaltet. Und sein Nachfolger, unser lieber Freund Richard Huber, hat dieses Amt vom Jahre 1909—1958 zur größten Zufriedenheit zum Wohle unserer Sektion 50 Jahre in Treue verwaltet. In guten, schlechten und ganz darniederliegenden Zeiten gelang es seiner Umsicht und Vorsicht immer, die Mittel bereit zu stellen, die für große und kleine Aufgaben angefordert wurden. Er war auch selbst derjenige, der keinen Weg, keine Unannehmlichkeiten scheute, um bei säumigen Beitragszahlern den Jahresbeitrag einzuholen. Welche Verantwortung lastete auf dem Kassier in der Zeit der ersten Inflation, die nötigen Mittel zu beschaffen und trotzdem die Kasse in Ordnung zu

halten. Welche Last war es bei der Währungsreform, den Etat umzustellen und auch hier wieder die Aufgaben der Sektion zu finanzieren. Immer sparsam ohne knauserig zu sein, ohne Murren, ohne Zagen, mit verbissenem Willen und Besonnenheit hat es, unser Richard Huber, geschafft. In dankbarer Anerkennung seiner ganz außerordentlichen Verdienste wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

Nun ist er 55 Jahre aktiver Bergsteiger, auch heute noch unter uns. Wenn es die Umstände erlauben, ist er auf unseren Fahrten zum Berg unser Begleiter, unser Kamerad. In dankbarer Zuneigung für seine uns geschenkte Freundschaft und Treue wünschen wir ihm noch viele, viele Jahre reichen Sonnenschein und frohe Bergfahrt in unserem Kreise.



Willi Kraus

Als er Anfang 1939 aus dem Leben schied, beklagten wir einen treuen, lieben Kameraden, der uns viel gegeben hat.

Noch zweier Männer müssen wir gedenken, die noch in der jüngsten Vergangenheit unserem Kreise angehörten. Es sind dies

JOSEF BAUR

der 1923 in den Vorstand als III. Schriftführer gewählt, 1929 das Amt des I. Schriftführers übernahm und nach dem II. Weltkrieg zeitweise 1. Vorsitzender war. In all seinen Funktionen die er übernahm, war er der gewissenhafte Sachwalter, der peinlich alles in Ordnung hielt. Aber darüber hinaus war er stets in jeder Lage der lebensfrohe, liebe, besorgte Bergkamerad, der alle Herzen für sich gewann. Seine tiefe Liebe zum Berg, zu den Blumen durften wir alle fühlen, wenn Josef Baur mit uns am Seil ging, oder wir uns auf gebautem Weg zur Höhe bewegten, wenn wir uns am Gipfelkreuz die Hände zum Gruß reichten. Auch er wurde in dankbarer Anerkennung seiner großen Leistungen für die Sektion und die alpine Sache zum Ehrenmitglied ernannt.

Und mit der gleichen Verehrung nennen wir den Namen unseres Bergkameraden

FRITZ GERSTETTER

Auch seine Person ist aufs engste mit der Geschichte der Sektion der letzten 45 Jahre verknüpft.

Von Jugend auf den Bergen verfallen, kannte er nur eine Leidenschaft, seine Berge im Sommer und Winter. 1922 kam er in den Vorstand der Sektion, war bald Tourenwart, bald Jugendführer. Immer wo Not an Mann war durfte man ihn in Anspruch nehmen. Ob er nun mit am Berg war, oder ob er am Vortragspult stand, immer war sein Sinnen und Trachten, seine Worte oder seine Bilder von der tiefen ernsten Einstellung zum Berg durchglüht. Wenn er in froher Kameradschaft erzählte, so war es die Einsamkeit und das hohe Lied der Berge, das er so schätzte. Sein Leben für die Berge, seine Arbeit für die Sektion wurde belohnt mit der Ehrenmitgliedschaft.

Aus der Reihe der Mitglieder der Vorstandschafft, die nicht namentlich hervorgehoben wurden, die aber ebenfalls ihren redlichen Anteil an den Erfolgen der Sektion hatten, sind noch zu erwähnen Ludwig Wittmann, der überall einsprang, wo eine Lücke klaffte, sei es in der Bergsteigergruppe oder als Leiter für die Bergwacht. Alfred Vogler als

3. Schriftführer und später als Leiter des Vortragswesens. Auch Georg Maier und Hans Schuster übten zeitweise dieses Amt aus. Als Leiter der Ski-Abteilung fungierten Peter Grauberger, Richard Hohanner, Otto Schwegler, Karl Eckle und Otto Naumann. Für die Jungmannschaft setzten sich ein O. Thiele, Engelbert Schnadel, Michael Dussmann und Joachim Börner. Die Jugendgruppe betreute Walter Kroder, Fritz Gerstetter und Prof. Stangl. Die Bücherei verwalteten Albert Althammer, Georg Maier und Alfred Brändlinger, während Christ. Seitz lange Zeit die Lichtbildabteilung führte. Die Leitung der Ortsgruppe Schwabmünchen, die seit Ende des 2. Weltkrieges eine eigene Sektion bildete, hatten Josef Zink, Willi Loebe und Hanns Unger inne.

Wie viel selbstlose Arbeit, wie viel Zeit und mancherlei Sorgen hing an all diesen Posten. Dankbar müssen wir all dieser Männer gedenken.

Aber unsere Sektion hat ihre Vereinstätigkeit nicht nur im Bau und Erhalt von Hütten und Wegen gesehen. Vom ersten Tag an sah man einen überragenden Bestandteil des Sektionslebens in der Abhaltung von Vorträgen. Ursprünglich war es der Stolz jeder Sektion, diese Vorträge nicht nur mit besonders hochwertigen auswärtigen Gästen zu besetzen, sondern am Vortragspult vor allem Vortragende aus den eigenen Sektions-Mitgliedern zu Worte kommen zu lassen.

Nun hat sich genau wie im Alpinismus selbst, seit den Gründungsjahren auch im Vortragswesen ein grundlegender Wandel vollzogen.

Am Anfang war das Wort, ohne erklärende oder ergänzende Bilder. Der Redner mußte seinen Vortrag so gestalten, daß der Zuhörer von Anfang an den Kontakt mit dem Vortragenden findet. Dies kann natürlich nur dann der Fall sein, wenn der Vortrag die persönliche Eigenart herausstellt, das starke, persönlich-eigenartige Erleben. Die Möglichkeit, das Erlebte für den Hörer genußreich zu gestalten liegt in dem glück-



Fritz Gerstetter

lichen Zusammenwirken der Beobachtungsgabe und einer tiefen Empfindung. Eine feinfühligke Seele, die auf alles, was von außen in sie dringt, reagiert, in der die leiseste, feinste Stimmung Gestalt und Leben gewinnt und oft aus einem leise angeschlagenen Akkord eine rauschende Symphonie werden läßt.

Schon vor vielen Jahren sind aus den zuständigen Kreisen da und dort Stimmen erklungen, die auf das Zurückgehen der einstigen Vortragsart bedauernd hinwiesen, die das gesprochene Wort zur Hauptsache macht. Wohl ist ein gutes Lichtbild zu schätzen und gute Lichtbilder zu einem gleichwertigen Vortrag vermitteln ein Erlebnis, bilden eine Harmonie. Solche Vorträge verläßt man wie eine schöne Symphonie. Das Bild darf aber nur vermitteln, es darf nicht Hauptzweck sein.

Es ist bei den Vorträgen wie bei manchem neuzeitlichen alpinen Buch: es ist hervorragend bebildert, aber der Text entspricht ganz und gar nicht der Güte der Bilder. Mit der technischen Vervollkommnung der Lichtbilderei ist die frühere Vortragsart rasch zurückgedrängt worden. Das Publikum bevorzugt heute das alpine Bild. Gewiß, unter diesen Künstlern der Farb-Fotografie sind wirkliche Meister, deren Bilder wahre Gemälde darstellen. Aber nur wenige dieser Vortragenden nehmen bei Ausarbeitung ihres Vortrages diese Arbeit so ernst, als es eigentlich wünschenswert wäre, um den Zuschauer auch zu einem interessierten Zuhörer zu machen. Auch die Menge der jeweils gebrachten Bilder ist meistens größer als der Sache dienlich ist. Wenn diese landschaftlich und motivmäßig ausgezeichneten Bilder Ruck-Zuck an dem Beschauer vorüberziehen, ist es zumeist ganz unmöglich, diese Bilder in sich aufzunehmen. Gerade die Möglichkeit, besonders hochwertige Bilder in all ihrer Schönheit zu erfassen, soll doch bei dem Zuschauer noch lange Zeit nachwirken. Das ist aber bei dem Tempo der Vorführung eines solchen überreichen alpinen Bilderbuches eine Unmöglichkeit. Es ist schade, sowohl für den Vortragenden als auch für den Zuschauer.

Unsere Vortragsleiter seit 1908, Hans Kaiser, Alfred Vogler und jetzt Fritz Rost, waren und sind bemüht, den Mitgliedern das Beste zu bieten, was auf dem Vortragsangebot zu erhalten ist. Wenn die Zahl der Vortragenden aus den eigenen Reihen der Sektion gegenüber früheren Jahren zurückgegangen ist, so hängt das eben mit dem Lichtbild zusammen, denn nicht jeder, besonders aus unseren jungen Bergsteigern hat hervorragendes Bildmaterial, das zur Vorführung geeignet ist. Und was wohl das Entscheidendste ist: Wenige haben die Zeit, einen guten Vortrag auszuarbeiten, denn die Zusammenstellung eines wertvollen Vortrages erfordert vor allem sehr viel Zeit.

Unser Vortragsleiter wird aber auch in Zukunft alles daran setzen, das bisherige Vortragsniveau aufrecht zu erhalten, um diesem wichtigen Teil unserer Sektionsarbeit gerecht zu bleiben.

Auch unser jetziges Vortragslokal, der Pfarrsaal von St. Moritz, der zwar etwas teuer ist, bietet auf jeden Fall die Gewähr, daß die Vorträge einen würdigen Rahmen haben.

Nachdem die Jahre 1924 und 1925 ausschließlich im Zeichen der Inflation standen, die im besonderen auch jedes Vereinsleben beeinflusste und vor allem die Geldgebahrung völlig über den Haufen warf, waren die folgenden Jahre durch darniederliegende Wirtschaft gekennzeichnet. Viele unserer Mitglieder waren arbeitslos geworden, mußten weitgehend ihre Bergfahrten einstellen, waren gezwungen auch bei uns um Beitragsermäßigung oder um Stundung nachzusuchen. Bezeichnend für den Geist unserer Mitglieder aus der arbeitenden Schicht ist es, daß viele ihre unfreiwillige Freizeit dazu benützten und mit kleinem Rucksack, gefüllt mit einem Kipf Brot und Erbswurst und mit noch schmalere Geldbeutel mit dem Fahrrad in die Berge zu fahren und trotz des knurrenden Magens Touren machten und keine schlechten, nur um der Straße mit ihrer Unzufriedenheit aus dem Weg zu gehen.

Unseres größten Mitgliedes ist gedacht, des Erschließers der Nördl. Kalkalpen, das Denkmal ist erwähnt, das unsere Sektion diesem großen Bergsteiger gewidmet hat. Am 8. Dezember 1926 hat sich zum 50. Mal der Todestag gejährt. Das Schicksal dieses Mannes hat sich allzu früh erfüllt. In dankbarem Andenken an seine Person stand ein kleines Häuflein Bergsteiger unserer Sektion und der greise Professor Giesenhausen des Hauptausschusses und Xaver Schreiber bei pfeifendem Schneesturm am Denkmal und C. J. Wolfrum hielt die eindringliche Gedenkrede.

Im Jahre 1929 erschien in unserem Kreise Willi Merkl. Durch sein frohes, heiteres Wesen und seinen Auftrieb in allem, was Bergsteigen hieß, hatte er sich in kurzer Zeit die Sympathien unserer jungen Bergsteiger erworben. Nachdem er auch Mitglied der Sektion Bayerland war, gehörte er der extremen Richtung an. Es war immer ein Erlebnis besonderer Art, mit ihm auf Fahrt zu gehen. Aber er hatte weitfliegende Pläne. Im Jahre 1929 startete er mit seinen Kletterkameraden Dr. Walter Rächl und Fritz Bechtold, Traunstein, zu seiner 1. Auslandsfahrt in den Kaukasus und kam mit reicher Ausbeute von Neubesteigungen aus dem Berggebiet Swenetiens zurück.

Im Jahre 1929 feierte die Sektion ihr 60jähriges Bestehen. Am 6./7. Juli war alles am Gefallenen-Denkmal versammelt. Bei lodernem Bergfeuer in unserer Bergheimat wurde der Geburtstag gefeiert.

Der offizielle Festabend zum 60. Geburtstag vereinte die Sektion mit einer großen Zahl von Gästen am 30. November im großen Ludwigsbau. Als besondere Darbietung brachte Willi Merkl seinen Reisebericht von der Kaukasus-Expedition mit hervorragenden Lichtbildern.

In diesem Jahr wurde auch der Bau der Jubiläumshütte, nachmals Willi Merkl-Gedächtnis-Hütte, beschlossen.

Wenn in dieser Zeit knapper Mittel unser Kassier trotzdem eine Summe bereitstellen konnte um die Jubiläumshütte zu bauen, so zeugt dies von einer sparsamen, planvollen Kassenführung. Die Otto Mayr-Hütte ist als bewirtschaftete Hütte ohne Selbstversorgererraum, ohne Jugendraum gebaut. Um unseren Bergsteigern und unserer Jugend mit schmalen Geldbeutel entsprechende Unterkunft und Aufenthaltsmöglichkeiten zu schaffen, war diese neue Hütte ein Gebot der Stunde.

Am 28. Juni 1931 wurde sie ihrer Bestimmung übergeben und hat seither zahlreichen Jugendlichen und Selbstversorgern Unterkunft gewährt.

Die immer größere Verbreitung des Skilaufs und die auch in unserer Sektion ständig wachsende Zahl der ausübenden Skiläufer erforderte eine weitere Unterkunftsmöglichkeit. Diese wurde gefunden in der Angerhütte im Ostertal bei Gunzesried.

Angerhütte, welche erlebnisreiche, freundliche Stunden verknüpfen sich mit diesem Wort. Wenn wir Skiläufer über die weiten Hänge des Hörnergebietes unsere Spuren legten oder in jagender Fahrt übers Grätle den letzten Schwung vor die Hüttenüre legten und das prasselnde Herdfeuer und der dampfende Tee die starren Glieder aufwärmte, wenn zum Abend Klampfe und Quetsche und frohe Lieder durch den Raum klangen, bildete sich die Kameradschaft, die die Ski-Abteilung heute darstellt, und in welcher sich die Geister zusammenfanden, die das große Projekt der Ostertalhütte erstehen ließen.

Daß die jeweiligen Hüttenwarte vor allem Hans Schuster, K. Eckle, A. Stampf, A. Eberwein und jetzt Walter Eisele und Schilling immer und überall eingreifen mußten und noch müssen, bedarf wohl keiner besonderen Feststellung. Nur der immer festen Hand der Hüttenwarte und auch der Opferwilligkeit unserer Mitglieder ist es zu danken, daß die Hütte das Schmuckkästlein ist, wie es heute unsere sich selbstversorgenden Skiläufer unserer Sektion lieben.

Noch immer stand über den Menschen das Gespenst der Arbeitslosigkeit und die Sektion tat das Mögliche um unseren betroffenen Mitgliedern den Verbleib in unserer Sektion zu ermöglichen.

Im Gesamtverein wurde von seiten der unter der Bergsteigergruppe im Alpen-Verein zusammengeschlossenen Sektionen der Naturschutz, der Ödlandschutz und Vereinfachung im Betrieb der Hütten gebieterisch gefordert.

Die abgeschlossene Erschließung der Alpen, besser gesagt Übererschließung, sollte den Alpenverein veranlassen neue Hütten nicht mehr zuzulassen, oder doch nur auf wirklich notwendige Objekte zu beschränken und vor allem bei der Ausführung die bergsteigerischen Richtlinien zu beachten — Einfachheit —.

Die Alpen von der Rax bis zu den Seealpen waren ohne Neuland. Es gab keine unerstiegenen Gipfel. Nur neue, als bisher unersteiglich geltende Wände oder Grate waren da und dort noch anzutreffen oder Varianten zu bereits durchstiegenen. Und die Jugend, auch unsere Bergsteigerjugend, griff nach den Hochzielen ferner Länder, griff nach dem dritten Pol, wie Dyhrenfurth es nannte. Die 8000er des Himalaya, die Eisberge Südamerikas, lockten zu großen Taten. Inzwischen sind diese mit vielen Opfern an Menschenleben bis auf wenige erstiegen. Darunter ist wohl der Alleingang Hermann Buhl's zum Nanga Parbat die größte bergsteigerische Leistung.

1932 startete Willi Merkl zum ersten Male zum Nanga Parbat als Leiter und bergsteigerischer Führer der Deutsch-Amerikanischen Himalaya-Expedition. Aber widrige Verhältnisse, Trägerstreiks usw. ließen den Erfolg nicht zu. Verbissen und zäh organisierte er 1933 seine zweite Expedition zum Nanga Parbat. Unterstützt durch den damaligen Reichsbund für Leibesübungen und den Reichsbahn-Turn- und Sport-Verein zog er 1934 mit einer erlesenen Schar hervorragender Bergsteiger aus. Aber der Berg zeigte seine ganze Gewalt und behielt Merkl und 4 seiner Kameraden. Am 9. 8. 1934 mußten wir für unseren lieben Kameraden Willi Merkl und seine Kameraden die Totengedenkfeier halten. Noch hatte der dämonische Berg nicht genug. Die Expedition 1937 unter Leitung Dr. Karl Wiens wurde am 17. Juni 1937 durch eine Eislawine vollständig verschüttet. Dr. Karl Wien mit 6 Kameraden und 9 Trägern wurde im Schläfe getötet. Das ganze deutsche Volk trauerte. Aber das Leben ging weiter und die Bergsteiger der ganzen Welt kapitulierten vor den Großen des Himalaya nicht. Sie nahten sich, immer besser ausgerüstet mit dem Wissen um die großen, unberechenbaren Gefahren, obwohl noch viele Opfer gebracht werden mußten.

Inzwischen war ein anderer Wind über das Land gebläht und hat auch vor den Bergsteigern nicht halt gemacht. Hart mußte gekämpft und gefeilscht werden um wenigstens die Eigenständigkeit des Alpen-Vereins in seinen wesentlichen Bestandteilen zu wahren. Gleichschaltung, Führerprinzip, waren die großen Schlagworte. Die Sektionen taten weiter ihre Arbeit, verfolgten ihre Ziele so weit es unter den gegebenen Verhältnissen möglich war. Das Vortragsprogramm entwickelte sich mit der Verfeinerung der Lichtbilderei immer mehr zur alpinen Bilderschau, aber der Zudrang zu den Abenden wurde immer größer.

Unsere Unterabteilungen, die Skiabteilung unter Otto Schwegler und K. Eckle, die Bergsteigerabteilung unter Ludwig Wittmann, Otto Naumann, die Jungmannschaft unter Fritz Gerstetter, Otto Thiele, Mich. Dußmann und Joachim Börner entwickelten sich zu wertvollen Stützen der Sektionsarbeit. Im August 1936 erlitt Otto Thiele in der Watzmann-Ostwand den Tod.

Besonders die Jugendarbeit hatte unter den neuen Verhältnissen außerordentlich zu leiden und ging immer mehr zurück. Die Jugend gehörte ja dem Staate. Und unsere Jugend bewegte sich in ganz anderem Rahmen. Wir versuchten zwar wiederholt, die Jugend-Bergfahrten-Abteilung in unsere alleinige Betreuung zu erhalten, aber das

gelang nicht und so schrumpfte diese unter Walter Kroder so gut eingespielte Jugendgruppe auf einen kleinen Rest zusammen. Hier muß noch besonders erwähnt werden, daß die Jugend von St. Stefan einen hervorragenden Jugendführer besaß, der mit Leib und Seele nicht nur der Jugend gehörte sondern auch seinen Bergen. Am 18. 8. 1936 ist er inmitten seiner Jugend und seiner Berge am Palfelhorn tödlich abgestürzt. Ein schwerer Verlust für die Jugend, die Schule und die Sektion. Seiner werden wir stets in Ehren gedenken.

Unsere Hütten waren in der Zeit bis 1939 leider auch nur sehr mäßig besucht, denn die Grenzsperrung von 1934—1936 hat den Besucherstrom nach Österreich stark eingengt. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß unsere Hüttenwarte Max Niggel und Franz Leitner die Hütten trotz des kleinen Geschäftes bestens betreut haben.

Durch die außergewöhnlichen Verhältnisse des Jahres 1933 und ihren Folgen wurde uns von der Reichsvermögensverwaltung die Musauer Alm zugesprochen. Das Inventar mußte ergänzt werden, besonders die Woldecken und sonstige Einrichtungen wurden erneuert. Unter der ausgezeichneten Bewirtschaftung von Franz Diepolder und seiner Gattin, die für die Bergsteiger immer ein offenes Herz hatten, entwickelte sich der Betrieb nach der Grenzsperrung und der Zeit der Maul- und Klauenseuche recht gut. Die Wasseranlage entsprach keinesfalls den heutigen Ansprüchen an die Hygiene. Die Fa. Abt, Mindelheim, erstellte eine neue Widderanlage. Kurz nach der Inbetriebsetzung der Widderanlage kam das Telegramm, daß die Hütte in der Zeit von einer halben Stunde bis auf die Grundmauern niedergebrannt war.

Die Ortsgruppe Schwabmünchen konnte ebenfalls laufend von einer zielbewußten Arbeit berichten.

Besondere Aufmerksamkeit wurde auch unserer Bücherei zugewendet unter Georg Maier und Alfred Brändlinger. Denn auch die Literatur gehört zum Rüstzeug für den Bergsteiger. Nicht allein der Bestand an Führern und Karten ist wichtig, auch die allgemeine Literatur soll ein ernster Bergsteiger kennen.

Es kam das Jahr 1939 und mit ihm der 70. Geburtstag der Sektion. Am 8. Juli wurde am Denkmal im Reintal bei lodernen Fackeln die Gedenkfeier für die Toten gehalten. Am 9. Juli hielt dann der 1. Vors. Carl J. Wolfrum die Festansprache zum 70. Geburtstag. Er entwickelte das Leben der Sektion in 7 Jahrzehnten und ermahnte alle, jung und alt, den bergsteigerischen Gedanken immer hoch zu halten, Kameradschaft und Freundschaft zu pflegen.

Die Sonne sandte ihre leuchtenden Pfeile zwischen den Zacken der Tannheimer über friedliche Menschen.

Wenige Wochen später loderte der furchtbare Weltkrieg auf. Die apokalyptischen Reiter jagten über Land und Berg. Die Welt brannte.

Die Kriegereignisse engten die Arbeit der Sektion, wie auch jedes anderen Vereins, ein und es war das ernste Bestreben das Sektionseigentum zu erhalten. So wurde i. J. 1942 die Lawinenschutzmauer der Augsburger Hütte von Grund auf erneuert, da Gefahr für die Hütte bestand.

Durch die schweren Angriffe wurde auch unsere Geschäftsstelle stark in Mitleidenschaft gezogen. Und dann kam das grauenvolle Ende. Der totale Krieg war total verloren. Scherben, Trümmer, Elend. Der Alpenverein wurde verboten. Eine 75jährige Tätigkeit war zu Ende. Aber i. J. 1946 fanden sich die Männer, die den Alpenverein mit Genehmigung der Besatzung als Alpenclub wieder ins Leben riefen.

Es war vor allem Heinrich Hediger, der unter Assistenz der alten treuen Mitarbeiter Josef Baur, Richard Huber, Josef Müller, Anni Heinzlmeier, Joachim Börner und

Dionys Wöger den Alpenclub wieder erstehen ließen. Zielbewußt und mit Tatkraft wurde die Arbeit wieder aufgenommen und hierfür muß die Sektion herzlich dankbar sein. Jungmannschaft, Jugendgruppe, Ski-Abteilung konnten in kurzer Zeit die überall zerstreuten Mitglieder in dem Alpenclub zusammenführen. Auch die Vortragsabende wurden wieder aufgenommen.

In diesem Zusammenhange wollen wir auch der Heimatvertriebenen gedenken, die in unserer Gemeinschaft auch ihre Bergheimat wiederfanden. Gerade der Geist der Kameradschaft und Verbundenheit zu gemeinsamen Idealen und Zielen ließ es möglich werden, daß heimatvertriebene Bergsteiger sich bei uns nicht nur nicht fremd zu fühlen brauchten, sondern daß sie das Vertrauen unserer Mitglieder bis in die ersten Vertrauensstellen unserer Gemeinschaft berief und wir müßten ungerecht und undankbar sein, wenn wir nicht anerkennen wollten, daß sie reichlichen Anteil an dem Wiederaufstieg unserer Sektion haben.

Im Gesamtverein sproßte neues Leben aus den Ruinen. Aus den gegebenen Verhältnissen war natürlich ein Wiedererstehen der deutschen und österreichischen Sektion unter einem Dach nicht zu denken. Ja selbst in der Bundesrepublik Deutschland konnten die Geister sich zunächst nicht an einem Tisch zusammenfinden. Es entstand unter der fanatischen Arbeit des alten, temperamentvollen Adolf Sotier die Landesarbeitsgemeinschaft Bayern mit dem Vorsitzenden Dr. Albert Heizer, während sich die südwestdeutschen und rheinischen Sektionen als eigener Verband zusammengefunden hatten. Erst i. J. 1950 gelang es nach endlosen Bemühungen und Verhandlungen durch eine 12köpfige Kommission (die 12 Apostel) alle Richtungen zu einem Ganzen, eben zum Deutschen Alpenverein neu ins Leben zu rufen. Es ging ein Aufatmen durch alle Bergsteigerkreise, denn was sollten all die verschiedenen Meinungen, es drehte sich doch letzten Endes um das Zusammenarbeiten aller deutschen Bergsteiger und hier will doch der Bergsteiger aus Schleswig-Holstein nichts anderes als der aus Lindau oder Berchtesgaden.

Alfred Jenewein wurde 1. Vorsitzender und das übrige Gremium wurde entsprechend den einzelnen Landesteilen zusammengefügt. Vorort für den Gesamtverein wurde München mit dem Amtssitz im Alpenvereins-Haus, das zur Wiederinstandsetzung nach der Bombenbeschädigung sehr viel Geld gekostet hat.

Aber nun arbeitet es wieder, die erste Amtsperiode ist bereits abgelaufen und neue Männer haben nun die Geschicke in ihren Händen.

Dr. Weiss, Stuttgart, der frühere Schatzmeister des DAV, ist erster Vorsitzender.

Hans von Bomhard, ein aktiver Bergsteiger und vorzüglicher Jurist und Verwaltungsmann, ist Vorsitzender des Verwaltungsausschusses München.

Wir dürfen hoffen, daß unter dieser Leitung der Deutsche Alpenverein wieder einen weiteren Schritt vorwärts kommt.

Aber auch unsere Sektion konnte, nachdem ihr Auf- und Ausbau abgerundet war, dazu übergehen, auch im Ausbau des Gesamtvereins ein bescheidenes Scherflein beizutragen. Als unser 1. Vorsitzender in der Hauptversammlung des Gesamtvereins 1958 in Hof auf eine, das Eigenleben der Sektionen gefährdende Entwicklung in der Zusammensetzung und Arbeitsweise insbesondere des Hauptausschusses und auf die Notwendigkeit der Überarbeitung des Grundgesetzes des Gesamtvereins hingewiesen und die Hauptversammlung von der Unannehmbarkeit des ihr vorgelegten Satzungsänderungs-Entwurfes überzeugen konnte, wurde er mit in eine neue Satzungskommission des Hauptvereins berufen, die eine Satzung ausarbeitete, die für die kommenden Jahre die berechtigten Forderungen der Sektionen mehr als bisher zur Geltung bringen soll.

In diesem Zusammenhang sei aber nochmals auf die Amtsperiode des ersten Haupt- und Verwaltungsausschusses zurückgekommen, denn mit dem Zusammenbruch

1945 war ja vor allem eine politische Trennung Deutschland-Österreich verbunden und unser Eigentum an Hütten, war reichsdeutsches Eigentum in österreichischem Besitz. Mit Hangen und Bangen sahen wir hier einer Entscheidung entgegen. Die Verhandlungen in dieser Beziehung waren unendlich schwierig und langdauernd. Wohl waren die Österreicher Bergsteiger und die Bevölkerung für die Rückgabe dieses gewaltigen Vermögens an den Deutschen Alpenverein (mit Ausnahme einer gewissen Gruppe). Die alte Freundschaft und Kameradschaft zwischen österreichischen und deutschen Bergsteigern war längst wieder hergestellt und oft erprobt, aber hier hatte ja der Staat zu entscheiden.

Es gab zwei Männer, die mit ungeheurer Energie und Vernunft alle Hebel in Bewegung setzten um hier Recht, Recht werden zu lassen.

Es ist dies von österr. Seite Hofrat Martin Busch, der von der Bundesregierung Österreich bestellte Treuhänder für das Vermögen des Deutschen Alpenvereins, also unserer Hütten und Ludwig Aschenbrenner, der Weg- und Hüttenreferent des Verw.-Ausschusses München. Ihnen und den ihnen beigeordneten Herren ist es zu danken, daß am 1. Mai 1958 sämtliche Hütten an die Sektionen des DAV endgültig zurückgegeben wurden. Ihrer Tatkraft gedenken wir in Treue, denn beide hat das Schicksal im Jahre 1958 ins Jenseits abberufen. Ihnen beiden gilt unser unauslöschlicher Dank.

Unsere Sektion feierte am 10. Juli 1949 das Fest des 80jährigen Bestehens mit einer Morgenfeier.

Wir gingen ins neunte Jahrzehnt mit dem gleichen Willen unserer bergsteigerischen Arbeit im Geiste derer, die vor uns waren. Ein H. v. Barth, ein Otto Mayr und Gustav Euringer und ein C. J. Wolfrum haben den Weg vorgezeichnet. Aber wir verschließen uns keinesfalls den neuen Richtungen, die vor uns auftauchen.

In den folgenden Jahren, die Währungsreform war bereits überwunden, wurde dem Ausbau der Unterabteilungen besondere Beachtung geschenkt, ihren Bedürfnissen Rechnung getragen. Es kam der Bau der Ostertalhütte über den bereits berichtet ist. In der Jahres-Hauptversammlung vom 20. Januar 1955 wurde der Verwaltungsgerichts-Direktor Dr. Franz Neubauer zum 1. Vorsitzenden berufen, nachdem er sich schon als selbst aktiver Bergsteiger und 2. Vorsitzender nicht nur in die Eigenart unserer Sektion eingearbeitet sondern auch die Wertschätzung unserer Mitglieder erworben hatte. Seine Berufung war zweifellos ein Gewinn für die Sektion, denn die Nachkriegsverhältnisse, der Hüttenbau, die Vertragserneuerungen, Regelung der Nachbarverhältnisse bei unseren Hütten erforderten für eine große Gemeinschaft, wie sie unsere Sektion geworden ist, nicht nur Umsicht sondern auch umfassende Kenntnisse, der heute immer unübersichtlicher werdenden öffentlich-rechtlichen Bestimmungen.

Eine Kritik an der Arbeit der heutigen Vorstandschaft wollen und können wir nicht bringen. Sie unterliegt der ständigen Kritik der Gegenwart und der Würdigung späterer Geschichtsschreiber. Eines möchte aber die heutige Vorstandschaft schon jetzt für sich in Anspruch nehmen, daß sie zumindest stets bestrebt war, die altherwürdige Tradition der Sektion zu hüten und sich trotzdem dem Neuen nicht zu verschließen. Die jetzige Vorstandschaft wird jedenfalls ihr Möglichstes tun, das Vereinsschiff auch durch stürmische Zeiten so zu steuern, daß sie auch vor kommenden Kritikern und Geschichtsschreibern bestehen kann.

Heute hat unsere Sektion die Mitgliederzahl von 3000 bereits überschritten. Wenn wir auch der Ansicht sind, daß die Größe der Mitgliederzahl den Geist der Sektion nicht bestimmt, so dürfen wir für uns doch in Anspruch nehmen, daß unsere Sektion seit ihrer Gründung stets die bergsteigerischen Ziele in den Vordergrund gestellt hat. Für eine Sektion unserer Größe ist natürlich eine Geschäftsstelle eine absolute Notwendigkeit. Schon 1922 wurde diese ins Leben gerufen und mußte mit den ständig wachsenden Forderungen auch Schritt halten um all die verwaltungsmäßigen Aufgaben

für die Mitglieder, für die Untergruppen zu meistern. Auch dem Raumnotstand konnte nunmehr begegnet werden. Nachdem wir in erster Linie unsere Hütten und Wege wieder in Ordnung gebracht hatten, konnten wir den Sektionsmitgliedern nunmehr auch eine Geschäftsstelle schaffen, die die Bücherei zum Zuge kommen läßt, Zusammenkünfte ermöglicht und den „Parteiverkehr“ erträglich gestaltet hat.

Das 1951 gegründete Mitteilungsblatt der Sektion ist ein fester Bestandteil geworden. Hier wird versucht, ein kleines Spiegelbild der Sektionsarbeit zu geben. Die Beiträge sollen dokumentieren, welcher Geist die Mitglieder beseelt. Daß hierzu vor allem die Mitarbeit der Untergruppen und der Mitglieder dringend notwendig ist, daß die kleine Schrift nicht tote Buchstaben darstellt, sondern pulsierendes Leben, bedarf kaum besonderer Erwähnung.

Nun geht diese kurze Festaussage unserer Sektions-Mitteilungen hinaus. Sie will und kann Dir, lieber Leser, keine lückenlose Geschichte der Sektion bieten, denn so interessant diese Aufgabe wäre, ist dies in einer kurzen Abhandlung nicht möglich. Sie soll insbesondere unseren Mitgliedern, die erst später oder gar erst in der letzten Zeit neu zu unserer bergsteigerischen Bewegung gestoßen sind, einen Einblick geben in unsere Arbeit, ihnen zeigen in kurzen Gedanken, kurzen Umrissen, welche Wege der Alpinismus und unsere Sektion gegangen sind.

Wenn das 100. Jahr voll ist, werden bei unserer raschlebigen Zeit mit ihrer Hast und ihrer Lautheit vielleicht manche Veränderungen vor sich gegangen sein. Viele von uns werden nicht mehr sein. Aber eines hoffen wir, daß noch vorhanden ist: die Liebe zu unseren Bergen, zu Natur, Schönheit und Größe und der bergsteigerische Geist, daß eine frohe, freie bergsteigende Jugend aus Ost und West zusammengeführt ist in einem freien, friedlichen Deutschland.

Die Skiabteilung

Das Jubiläumsjahr der Sektion ist auch eines für ihre Skiabteilung. Am 27. November 1919 gegründet, lebt sie somit 40 Jahre in und mit der Sektion und ist heute nicht mehr aus ihr wegzudenken. „In der Erkenntnis, daß ein vollkommener Bergsteiger nur jener ist, dem auch die winterliche Schönheit des Gebirges nicht fremd bleibt, haben sich die Skiläufer der Sektion 1919 zu einer Skiabteilung – erster Vorsitzender Willi Kraus – zusammengefunden, um den alpinen Skilauf zu fördern und zu pflegen. Die Abteilung hat als Winterstützpunkt seit 1922 die Alpe Starkatsgund – am Nordwesthang des Geschwendnerhornes bei Immenstadt – gepachtet und eingerichtet. Besonders erfreulich an dieser Abteilung ist das frische Leben, das in ihr herrscht und der alpine Geist, der im reinen Sport nicht mehr sieht, als er in der Tat auch ist.“ So umriß Hans Kaiser im Gedenkbuch 1925 die damals junge Skiabteilung. Die damit aufgezeigte Grundhaltung blieb ihr Leitstern bis heute.

Um historisch genau zu bleiben, muß erwähnt werden, daß gesondert von der Sektion schon seit 1908 der „Club alpiner Skiläufer“ bestand. Der rein auf Sommerbergsteigen eingestellte „Deutscher und Österreichischer Alpenverein“ lehnte damals noch den Skilauf als „Sport“, der mit den Alpenvereinszielen nichts gemein habe, ab. Da nun aber der „Club alpiner Skiläufer“ von prominenten Sektionsmitgliedern gegründet (Jakob Brindlinger) und geführt wurde, liegt eigentlich in ihm die Wiege unseres Skilaufs.

1929 übernahm der damals 26jährige Otto Schwegler die Leitung der Skiabteilung. Im gleichen Jahre wurde als zweiter Winterstützpunkt die Angerhütte im Ostertal – die Sektion Memmingen gab die bis dahin äußerst primitiv eingerichtete Almhütte auf – erworben und damit das für uns seither so wichtige Skigebiet erschlossen.

Seit ihrer Gründung erhob die Skiabteilung eigene Beiträge von ihren besonders geführten Mitgliedern. Auf der A.V.-Tagung 1931 in Baden bei Wien wurde durch grundsätzliche Beschlüsse Winter- und Sommerarbeit gleichgestellt, so daß von diesem Zeitpunkt an auch in unserer Sektion die Skiabteilung ihre Tätigkeit ganz im Rahmen der Sektion durchführt, auf eigene Beiträge verzichtet und entsprechende Zuschüsse aus Sektionsmitteln erhält. Sie ist seither Trägerin auch der bergsteigerischen Belange in der Winterzeit, während die Bergsteigergruppe diese technische Arbeit im Sommer leistet. Zu dieser Zeit erfolgte auch die Auflösung und das Aufgehen des „Clubs alpiner Skiläufer“ in der Skiabteilung.

Die Skigymnastikabende im Winter und das Faustballspiel im Sommer wurden eingeführt. Sie sind zur Erhaltung einer guten körperlichen Kondition, die der alpine Skilauf nun einmal erfordert, wichtig und werden deshalb heute noch geschätzt und gepflegt. Die Notwendigkeit der Durchführung von Skikursen und die dazu erforderliche Förderung der Ausbildung eigener Skilehrer wurde damals schon erkannt und zählt heute noch zum festen Aufgabenbereich. Daneben sind die Monatsversammlungen und geselligen Veranstaltungen des Winterhalbjahres, die dem Zusammenhalt dienen, seither guter Brauch in der Abteilung.

1933 ging die Starkatsgundalpe verloren, doch wurde dafür die heute vielen liebgeordnete Schwarzbergalpe als Winterpachthütte erworben. Was dann hier und im höheren Maße noch bei der Angerhütte durch freiwillige Arbeit, Geld- und Sachspenden geleistet wurde, um aus der Almhütte die heute gemütliche Skifahrerunterkunft zu schaffen, ahnt keiner, der sie heute betritt, ohne das Damals zu kennen. Und die seither jahreinjahraus währende uneigennützigte Arbeit der Hüttenwarte und ihrer freiwilligen Helfer wird leider von allzu vielen Sektionsmitgliedern nie richtig erkannt und gewürdigt.

Von 1937 bis gegen Ende des Krieges leitete Karl Eckle, in den ersten Nachkriegsjahren Hermann Heider die Skiabteilung. Beruflich nach Augsburg zurückgekehrt übernimmt 1948 Otto Schwegler wieder sein altes Amt, bis er es 1953 wegen seiner Arbeit für den Bau der Ostertalhütte weitergibt.



Die Angerhütte

Das Hauptgewicht der Betätigung lag von jeher im Tourenlauf. Zuerst im nahen Allgäu, dann nach und nach im ganzen, einigermaßen erreichbaren Alpengebiet wurden lohnende Skiabfahrten gesucht und ausprobiert. Die schönsten davon sind heute noch – immer wiederkehrend – in den Winterprogrammen zu finden.

Die Lust und Freude, die eine gesunde Jugend am Messen ihrer Kräfte und ihres Könnens hat, führte naturgemäß auch in unserer Abteilung schon frühzeitig zu internen Wettkämpfen, aber auch bald zur Beteiligung an anderen skisportlichen Veranstaltungen. Seit 1934 wird die Stadtmeisterschaft unter den skifahrenden Vereinen Augsburgs ausgetragen. Es war von Anfang an unser Ehrgeiz hierbei möglichst vorne zu bleiben. Der ungeahnte Aufschwung, den das Skifahren vor und insbesondere nach dem letzten Kriege nahm, seine verbesserten Mittel und die neue Technik ließen uns nicht unberührt. Ein Anschluß an den Allgäuer bzw. Bayerischen und Deutschen Skiverband war aus verschiedenen Gründen zweckmäßig. Um auf dem laufenden zu bleiben, mußten in verstärktem Maße der Nachwuchs geschult und die Ausbilder gefördert werden. In den letzten Jahren hatten wir das Glück, in unserem Rudi Mair den Mann zu haben, der uns zur rechten Zeit nicht nur den Anschluß nicht versäumen ließ, sondern der durch seinen Einsatz und seine vorbildliche Schulung den Ausschlag gab, daß gegenwärtig der gute Augsburger Skifahrernachwuchs in erster Linie in unseren Reihen steht.

So kamen wir zwangsläufig zur Beteiligung und Förderung des sportlichen Skilaufs. Der systematische Aufbau trug Früchte. Der erste Augsburger Skiläufer, der in Leistungsklasse I aufstieg, war 1957/58 unser Hermann Schmitt. Ihm folgte in diesem Winter unser Sportwart Albert Wörlner und als erste in der Damenklasse I Friedl Dörrschmidt. Wenn nun heute unsere Jungen auf Alpinen Skiveranstaltungen den Allgäuer Spitzenvereinen eine beachtliche und geachtete Konkurrenz sind und sich Einzelne auch bei internationalen Rennen Erfolge holen konnten, so freuen wir uns und sehen darin keine Gefahr für unsere Aufgaben im Rahmen des Deutschen Alpenvereins.

Im Gegenteil: wir haben die Jugend in unseren Reihen und wissen, daß den wenigen kampffreudigen Jahren viel mehr gemäßigte folgen; und gutes technisches Können kommt letzten Endes dem *alpinen Tourenlauf* zugute.

Auf diesem Gebiet zu führen, Anregungen und Hinweise zu geben, bleibt weiterhin Hauptaufgabe der Skiabteilung. Der Kreis, der bei unseren Wochenend- und Urlaubsfahrten unvergeßliche Stunden eindrucksvollen Bergerlebens, aber auch unbeschwerter, froher Kameradschaft gefunden hat und sie immer wieder sucht, ist nicht klein. Endziel unserer Arbeit aber ist, unseren Mitgliedern das Rüstzeug für eigene Unternehmungen zu vermitteln. Und die Krönung des Tourenlaufs sind die hochalpinen Ziele. Um sie sicher zu erreichen, ist es nötig, die vielfachen Gefahren der winterlichen Berge zu kennen, aber auch das Wissen und technische Können, um diesen erfolgreich zu begegnen, ist unerläßliche Voraussetzung. Das Gipfelglück aber wird verdoppelt, wenn dann ein gutgeführter Ski in sauberer Spur über die Hänge fegt und den erfolgreichen Bergsteiger flott zu Tale bringt.

In diesem Sinne, im Rahmen unserer Sektion weiterhin zu wirken, glaubt die Skiabteilung auf dem richtigen Wege zu sein.

Roland Ritter

35 Jahre Bergsteigergruppe

Nach dem ersten Weltkrieg, mit dem auch die Erschließung der Ostalpen beendet war, gingen die Ansichten über den Alpinismus weitgehendst auseinander. Während die einen den alpennahen Kuraufenthalt dazuzählen wollten, betrachteten die Heimkehrer ihn wieder von einer strengeren Seite. Sie waren noch sturm- und kampferprobt, sie ertrugen leichter Strapazen, Hunger, Kälte und Nässe. So standen sie den Urgewalten der Natur besser gerüstet und mit mehr Achtung gegenüber. Auswüchse, die unbeabsichtigt und unliebsam in die Öffentlichkeit drangen, ließen den Alpinismus als einen Sensationssport erscheinen.

Innerhalb der größeren Alpenvereinssektionen bildeten sich daraufhin kleine Gruppen von Gleichgesinnten mit dem Ziel, gemeinsames Bergerleben auf schwierigeren Fahrten möge sie formen, zu einer frischen Gemeinschaft werden lassen, deren innere Einstellung auf die Sektion überfließen soll. Im Jahre 1924 wurde von diesen Idealisten der Sektion Augsburg die Bergsteigergruppe unter Leitung von Alois Rauh gegründet. Um eine gewisse Auswahl zu gewährleisten, stellten sie sich selbst strenge Satzungen auf. Weibliche Mitglieder wurden nicht aufgenommen, außerdem mußte jeder Anwärter eine schwierige Kletterfahrt selbstständig führen können. Gemeinsame und Führungsfahrten, die einen lehrartigen Charakter haben müssen, Vorträge und Vorlesungen, praktische Abende, Kartenlesen und Wetterkunde, alpine Literatur, Pflege der Gemeinschaft sowie Förderung des ausübenden Bergsteigertums in der Sektion wurden neben anderen Pflichten von den Mitgliedern verlangt. Sie legten an sich selbst strenge Maßstäbe an und die früheren Berichte zeugen von großen Fahrten und Erfolgen. Auch ein Willi Merkl bestimmte die Richtung der Bergsteigergruppe, manches ältere Sektionsmitglied erinnert sich noch oft an die unter seiner Leitung durchgeführten Bergfahrten und seine Eiskurse im Glocknergebiet stellten hohe Anforderungen und Voraussetzungen an die Beteiligten. Manche mußten allerdings auch ihren Idealismus mit dem Bergtode bezahlen, ein Otto Thiele oder Sigi Beck wird immer unvergessen bleiben.

Fritz Gerstetter übernahm bis 1936 die Abteilung, bevor er sich mit seiner ganzen Kraft und Liebe der Jugend der Jungmannschaft verschrieben hatte. Von 1936 bis Kriegsanfang leitete Ludwig Wittmann die aufstrebende Bergsteigergruppe, die ihr Können und ihre Fähigkeiten auf vielen Bergfahrten unter Beweis stellen konnte.



Die Wankalpe

Nach Kriegsausbruch führte noch Otto Naumann die Geschicke der Abteilung, bis auch ihn, wie viele seiner Bergfreunde und Gleichgesinnten, der Krieg nicht mehr zu den heimatlichen Bergen zurückkehren ließ.

Die Jungmannschaft war eng mit der Bergsteigergruppe verbunden, sie bildete ja den Nachwuchs dieser Gemeinschaft heran. Leider fehlten nach dem letzten Kriege die entsprechenden Verbindungsleute, die der heranwachsenden Jungmannschaft mit Rat und Tat zur Seite hätten stehen können. Außerdem traten dieselben Symptome wie 20 Jahre früher auf, die erst beseitigt werden mußten.

Nachdem Wagle Hans die Verbindungen wieder aufgenommen hatte, gründete Joachim Börner 1949 erneut die Bergsteigergruppe und gliederte sie dem Sektionsgeschehen an. Die Gemeinschaftsfahrten erfaßten einen größeren Personenkreis, wobei der Omnibus als ein wesentlicher Faktor für die reibungslose und angenehmere Durchführung angesehen werden muß. Die Bergsteigergruppe übernahm die Durchführung von Bergfahrten und gestaltete so das gesamte Sommerprogramm der Sektion. Neben Monatsversammlungen mit Lichtbildern wurden Schulungsabende gehalten, das Farbdia faßte Fuß als Lehrmittel und zur Gestaltung der Zusammenkünfte. Kletterkurse, unter Leitung von bekannten Bergführern, gaben vielen Bergsteigern das notwendige Rüstzeug für ihre Kletterfahrten.

Im Jahre 1953 war der Wiederaufbau abgeschlossen und Ossi Schönherr übernahm die Abteilung. Neben den reichhaltigen Sommerfahrten, die immer mehr besucht wurden und ins gesamte bayerische und anschließende Tiroler Berggebiet gingen, führte ein kleiner Kreis auch hochwertige Winterbesteigungen durch. Der Wunsch nach größeren und längeren Gemeinschaftsfahrten wurde mit Urlaubstouren ins Wallis, Berner Oberland, Ortlergebiet, nach Chamonix, in die Brenta und Dolomiten erfüllt. Die allgemeine Motorisierung schuf auch für den Bergsteiger einen größeren Aktionsradius, sie waren nicht mehr, wie früher, auf das Fahrrad angewiesen, wenn sie über das Wochenende in die Tannheimer Berge oder ins Wettersteingebirge wollten.

Nach vielen Diskussionen gab sich die Bergsteigergruppe am 21. 7. 1955 neue Satzungen, deren erster Punkt lautet, daß es sich um eine freie Vereinigung im Rahmen der Sektion, die den Zusammenschluß der im besonderen Maße ausübenden Alpinisten unter den Sektionsmitgliedern und die Förderung des tätigen Bergsteigertums innerhalb der Sektion, handelt. Die Mittel zur Verwirklichung sind dieselben geblieben, ebenso die Pflicht, einen Fahrtenbericht zum Jahresende abzuliefern, um auch so die innere Zugehörigkeit zu bekunden.

Der rege Zustrom zu den Führungsfahrten und der spürbare Mangel an geeigneten Kletterführern ließen die Fahrten zu in Schwierigkeitsgraden verschieden gestuften Wanderungen werden. Die sich uneigennützig zur Verfügung gestellten Bergsteiger führten die Touren zur vollsten Zufriedenheit der Beteiligten und der Sektionsleitung durch. Den Teilnehmern werden die Schönheiten unserer Berge vor Augen geführt, sie gewinnen Einblick in den geologischen Aufbau, werden mit der Pflanzen- und Tierwelt der Berge wohl vertraut und finden untereinander guten Kontakt.

Mögen Tradition und Geist der Gründer unserer Bergsteigergruppe immer erhalten bleiben, denn durch Streben und Ehrfurcht erreichen wir im Bergsteigen eine Verschmelzung innerer und äußerer Werte. In der wahren Gemeinschaft mit den Bergen und Bergkameraden wird man erst zum Bergsteiger.

Karl Plass

Die Jungmannschaft

Hat der AV die Verbreitung der Kenntnisse der Hochgebirgsnatur, sowie die Förderung des Bergsteigens in allen seinen Erscheinungsformen als Ziel, so sieht darüber hinaus die Jungmannschaft ihre Aufgabe darin, in den jungen Leuten die Liebe zur Bergnatur zu wecken und zu erhalten, die Kameradschaft zu pflegen und sie bergsteigerisch zu einer Elitegruppe auszubilden.

In die Jungmannschaft werden nur junge Menschen im Alter von 18 bis 25 Jahren aufgenommen, die bereits über einiges alpines Können verfügen.

Vor noch nicht allzu langer Zeit zählte unsere Jungmannschaft über 300 Mitglieder. Dieser ungesunde und sinnwidrige Zustand wurde beseitigt. Die Vorstandschaft drängte darauf, daß die Jungmannschaft nur wirkliche Elitetruppe sein müsse, eine Gemeinschaft nicht nur eingeschriebener, sondern mit Leib und Seele ausübender Bergsteiger. Heute sind es nur noch 53. Diese Entwicklung kann nur gutgeheißen werden, denn wir sollen und wollen kein Zweckverband sein, dem es darauf ankommt, möglichst viele Mitgliedsbeiträge kassieren zu können. Wir wollen eine kleine Gruppe gleichgesinnter Kameraden sein, von denen jeder bereit ist dem andern zu helfen, ihm das nötige Können so weit als möglich zu übermitteln. Auch ist es Pflicht für jedes Jungmannschafts-Mitglied, sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, sei es durch Hüttendienste oder Arbeiten in der Sektion. Es ist für uns eine Ehrenpflicht, die materiellen und ideellen Werte des Alpenvereins und unserer Sektion zu erhalten und zu erweitern.

Daß wir uns unserem bergsteigerischen Ziele weitgehend genähert haben, beweisen die Fahrten, die in den letzten Jahren durchgeführt wurden. Fast alle großen und namhaften Wände des österreichischen und deutschen Alpenteiles wurden schon durchstiegen. Doch nicht nur in unseren Heimatbergen, sondern auch in den Dolomiten machten die Augsburger Jungmannen von sich reden. So wurde die an das Menschenmögliche grenzende Nordwand der „Westlichen Zinne“ von einer Seilschaft durchstiegen. Die „Große Zinne“ sah gleich 3 Seilschaften in ihrer überhängenden Nordwand. Äußerste Schwierigkeiten bieten auch die „Gelbe Kante“ und die Süd-Ostwand der „Kleinsten Zinne“, die von je einer Seilschaft durchstiegen wurden. Auch in der Sella-Gruppe, am Langkofel, in der Pala und an der Marmolata wurden große Fahrten durchgeführt.

Daß wir auch im winterlichen Fels unseren Mann stehen, beweisen 2 erste, sowie mehrere zweite Winterbegehungen, die unter Bergsteigern zum Teil beachtliches Aufsehen erregten.

Wir haben in unseren Reihen aber nicht nur Matadoren des sechsten Grades, sondern auch Bergsteiger die großzügige Fahrten ausführten, die zumindest die gleichen Anforderungen, wenn auch auf anderen Gebieten, stellen. Das Matterhorn und der Mont-Blanc mußten sich den Besuch der jungen Bergsteiger aus der Fuggerstadt gefallen lassen. Auch in den Julischen Alpen sind große Überschreitungen gemacht worden.

Zum ersten Male starteten heuer, außer den passionierten Rennläufern unter uns, auch „Bergteufel“ – wie wir extremen Kletterer uns nennen – bei kleineren Skirennen. Und zwar nicht des bescheidenen Erfolges willen, sondern um uns im sportlichen Wettkampf skiläuferisch zu schulen und zu messen.

Daß wir nicht gefühllos und ohne innere Teilnahme in einer Welt voller Schönheit herumturnen, sondern auch Erkenntnisse ideeller Natur zu sammeln und zu verbreiten suchen, das beweisen die Berichte, die des öfteren im Mitteilungsblatt der Sektion erscheinen. Immer wieder wird dabei die Frage nach dem „Warum“ unseres Tuns aufgeworfen. Der Irrationalismus unserer Lebensform wird empfunden und zu deuten versucht. Daß dies nicht gelingt braucht niemanden zu wundern, denn von berufend-

ster Seite wurden auch immer nur unbefriedigende Antworten gegeben. Wenn wir etwas zu ergründen suchen woran schon Philosophen scheiterten, so zeugt das nicht von Überheblichkeit oder Selbstüberschätzung, sondern es beweist, daß wir nicht nur mit dem Körper, sondern auch mit dem Verstand und dem Herzen bei der Sache sind. Daß die Augsburger Jungmannschaft von Anfang an auf dem richtigen Wege war, darf auch daraus entnommen werden, daß Bergsteiger wie Dolf Meyer, der sich schon in den Anden und im Himalaja bewährte, aus ihr hervorgegangen sind. Unsere Jungmannschaft hat, als Ganzes betrachtet, einen Leistungsstand sowohl was technische Fähigkeiten als auch ideelle Werte anbelangt, erreicht, der den Anforderungen an eine Jungmannschaft wohl entsprechen kann. Daß dem so ist, verdanken wir nicht zuletzt der Sektion, die uns in großzügiger Weise unterstützt.

Keinesfalls aber wollen wir auf dem Erreichten ausruhen. Wir wollen uns weiterbilden: am Berg, im Erfahrungsaustausch bei Zusammenkünften, durch den Besuch von Vorträgen und durch das Studium der einschlägigen Literatur. Dazu wird uns auch weiterhin die Sektion ihre Hilfe nicht versagen, denn ihre Jungmannschaft soll das was sie geworden ist, weiterhin und im erhöhten Maße bleiben: eine Elitegruppe.

Walter Siebert

Jugendgruppe

Nachwuchs ist ein wichtiger Teil einer Gemeinschaft und bedarf besonderer Aufmerksamkeit und Pflege. Das ist, und das darf man ruhig sagen, das Leitmotiv im Verhältnis der Sektion zur Jugend.

Die Jugendgruppe unserer Sektion erfreut sich von jeher des besonderen Verständnisses und der Unterstützung von seiten des Vorstandes, der einzelnen Untergruppen und auch der Mitglieder. Sei es, daß wir gern gesehene Gäste bei allen Veranstaltungen und Fahrten des Vereins sind, daß wir zur Stoßzeit eine Hütte ganz für uns bekommen, oder sei es, daß Mitglieder unserer Sektion bereitwillig bei unseren Heimabenden Vorträge halten. Wir finden in jeder Weise bei allen ein offenes Ohr und eine helfende Hand.

All dies ist schon zu einer Gegebenheit geworden, daß es nicht mehr auffallen mag. Jedoch jedem einzelnen Jungen wird dies bei vielen Gelegenheiten bewußt. Und dies bringt es mit sich, daß die Jungen langsam und organisch aus dem Kreis der Jugendgruppe herauswachsen, hinein in den neuen Kreis der Jungmannschaft, der Ski-Abteilung und der Bergsteigergruppe und somit in den Gesamtverein.

Unsere Mitgliederzahl hat sich in den letzten Jahren kaum verändert. Von einer Papierstärke von 300 vor 5 Jahren sind wir auf eine gesunde beständige Zahl aktiver Kräfte gelangt.

Mitglied wird nur, wer vom Tage seines Antrages an unsere Zusammenkünfte regelmäßig besucht und mindestens an zwei unserer Fahrten teilgenommen hat.

Mitglied bleiben kann nur, wer im Laufe eines Jahres an mindestens zwei Fahrten teilgenommen hat und unsere Heimabende besucht, sonst wird er gegen Ende des Jahres aus der Mitgliederliste gestrichen.

Mindestens alle 4 Wochen treffen wir uns zu einer gemeinsamen Fahrt in alpines Gebiet. Den Auftakt zum Bergsteigerjahr bilden alljährlich die Skikurse auf der

Schwarzbergalpe an Neujahr. Hier steht uns 8 Tage die Hütte der Skiabteilung zur Verfügung. Wie viele Mitglieder unserer Sektion lernten hier echtes Leben und Treiben auf einer Hütte kennen, erlebten echte Bergkameradschaft und wurden in die ersten Geheimnisse des Skilaufes eingeweiht?

Unsere Wochenendziele im Winter liegen im Gebiet der Hörner und in der Nagelfluhkette. Die Ostertage der letzten Jahre sahen Gruppen auf großer Fahrt. Wir erlebten herrliche Skiwochen im Steinernen Meer, im Gebiet der Rappenseehütte, im Montafon und in der Silvretta.

Beinahe zur Regel ist es geworden, daß wir das Gebiet um die Otto Mayr-Hütte zweimal im Jahre aufsuchen, und zwar wird es der schöne Abschluß der Wintersaison in den ersten Maitagen, wenn drunten im Lechtal schon alles blüht und grünt und kein Mensch mehr so nah dem Flachland Skifreuden vermutet – und zum zweiten Male, wenn das Sonnwendfeuer an unserem Gedenkstein flammt. Abschluß und Auftakt ist uns unsere herrliche Bergheimat geworden.

In den Sommerferien geht es dann wieder auf große Fahrt. Die Durchquerung des Allgäus, der Lechtaler, des Karwendels und des Ferwall waren die Wanderziele der letzten Jahre. Erfreulicherweise stellte sich fast jedes Jahr Herr Oberstudienrat Clemente zur Verfügung und vermittelte vielen Jungen tiefe Bergerlebnisse. Die Untergruppe St. Stephan suchte sich unter der Leitung von Herrn Dr. Pater F. Weber besonders schöne Gebiete der Alpen aus (Kalkkögel, Wilder Kaiser, Dolomiten) und führte dort mit Unterstützung eines Bergführers viele schöne Fahrten durch.

Zeigte sich in einem Jahr eine besonders gut ausgeprägte Zusammensetzung der Mitglieder, so wurden sie unter Leitung eines Bergführers zu einem Kletterkurs zusammengefaßt und konnten so bereits mit einem beachtlichen alpinen Rüstzeug in die Jungmannschaft übertreten.

An jedem ersten Mittwoch des Monats halten wir unsere Zusammenkunft. Glücklicherweise sind wir seit einem Jahr nicht mehr auf Gasthäuser angewiesen, sondern finden im Haus der „Offenen Tür“ die idealen Räumlichkeiten und Voraussetzungen. Diese Abende dienen neben der Fahrtenbesprechung der Weiterbildung und Fahrtenauswertung. Im Mittelpunkt stehen Vorträge bzw. Diskussionen über Berggebiete, Bergerlebnisse, Berggefahren, Filme und Bücher. Dabei wird vor allen Dingen auf tätige Mitarbeit des einzelnen Wert gelegt und auf die Festigung und Vertiefung der am Berg geschlossenen Kameradschaft.

Als Nahziel wollen wir eine Fotogruppe bilden, die die fotografischen Ergebnisse der Bergfahrten auswertet.



Unsere Jugend auf der Höllritzeralpe

Das Erfreulichste im Leben der Gruppe ist darin zu sehen, wie sich Jahr um Jahr eine Zahl echter und rechter Bergfreunde herauskristallisiert, für die der Berg das bedeutet, was er schon seit Jahrzehnten uns ist, eine Quelle des Erlebens, der Schönheit, des Kampfes mit ihm und uns selbst.

Auch unsere Mädchengruppe lebt und arbeitet im gleichen Geiste, nur daß die Fahrten unter einfacheren Voraussetzungen, so wie es eben für junge Mädchen vernünftig ist, zusammengestellt werden.

Einmal im Monat treffen wir uns zu einem Heimmittag. Da wird gesungen und vorgelesen, werden Erlebnisse ausgetauscht und Pläne geschmiedet. Die jungen Bergfreunde lernen die Gefahren des Berges kennen, pflegen den Naturschutzgedanken und erhalten Bescheid über zweckmäßige Bergausrüstung.

Manches Wochenende verbringt die lustige Schar in den Bergen. Im Winter erfreuen sich die Skikurse im Gunzesrieder Tal großer Beliebtheit. Den sommerlichen Höhepunkt bildet eine mehrtägige Wanderung durch besonders reizvolle Alpengebiete.

Benno Helf
Helene Müllhofer

Ortsgruppe Friedberg

Vielgestaltig und sehr wechselhaft waren von jeher die Beziehungen, die die alte schwäbische Hauptstadt Augsburg und die mauerumwehrte bayerische Grenzstadt Friedberg miteinander verbunden haben. Wie es auch immer gewesen sein mag, längst gehören die Fehden zwischen der großen und der kleinen Stadt der Geschichte an und jetzt, da wir selbst „Schwabener“ wurden, sind es nur noch friedliche und in erster Linie wirtschaftliche Bande, die uns hüben und drüben überm Lech einen und uns ganz stark an das nahe Augsburg anlehnen lassen. Diese vielen Bindungen, die u. a. heute eine große Anzahl von Friedbergern täglich in ihre Augsburger Arbeitsstätten führen, sind nochmals um eine sehr friedliche vermehrt worden, dadurch, daß sich die Friedberger Bergfreunde zu einer Ortsgruppe unter dem Dach der Sektion Augsburg zusammengeschlossen haben. Das war in den Spätherbsttagen des Jahres 1951 und am 1. 4. 1952 erfolgte dann die eigentliche Gründung der Ortsgruppe Friedberg. Wenn wir heute zum Jubelfeste unserer Muttersektion als das jüngste Reis am alten Stamm die wenigen Blätter unserer noch sehr schmalen Vereinschronik durchblättern, dann kann sie noch wenig künden von großen bergsteigerischen Leistungen, von markanten Punkten in der Vereinsgeschichte, ganz zu schweigen von der Tatsache oder Möglichkeit einer Erschließertätigkeit im Sinne unserer Jubilarin, nein da sind wir wohl doch etwas „zu spät auf die Welt gekommen“. Aber eines erzählen uns die wenigen Aufzeichnungen – und das sei heute vorweggenommen – von der steten Förderung und dem Entgegenkommen der Sektion Augsburg in der Möglichkeit der Entwicklung eines eigenständigen Ortsgruppenlebens, bei der Gründung mit einem Grundstock von ca. 40 bisherigen Friedberger Mitgliedern ausgestattet. Und sie dürfen auch ohne Überheblichkeit, die einem Bergsteiger fremd sein sollte, von einem guten kameradschaftlichen Geist und dem Willen zu guter Zusammenarbeit eines großen Teils unserer Bergkameraden in den Jahren des Aufbaues künden, gestärkt durch die gleichzeitige Förderung durch die Friedberger Behörden, die ebenfalls ehrend zu erwähnen wäre. Heute gilt freilich zunächst unser aller Dank und unsere nicht minder herzlich gemeinten Glückwünsche der ca. 250 Mann starken Ortsgruppe unserer Muttersektion Augsburg.

In all den Jahren hat ein laufendes Sommer- und Wintersportprogramm mit Führungsfahrten und vielen Einzel- und Gruppentouren einer sehr bergfreudigen Jugend, durch-

setzt von geselligen Veranstaltungen, Feierstunden und einem eigenen Vortragsprogramm (zunächst im Zieglerbräu und später wegen Platzmangel in der Stadtturhalle), dem im Besonderen unsere stille Liebe gehörte und das zu unserer Freude auch entsprechende Beachtung erfuhr, den guten kameradschaftlichen Kontakt innerhalb der Friedberger AV-Mitglieder aufrechterhalten und gefördert.

Gleich der Sektion Augsburg hat auch bei uns von jeher das Reintal bei Füssen, mit seinen Bergen und den idealen Kletterwänden, mit den Sektionshütten als bevorzugtes Fahrtenziel gegolten, weshalb wir uns auch zu unserem 5jährigen Bestehen im Jahre 1957 entschlossen hatten, auf dem Schartschrofen ein Kreuz zu errichten zum Gedenken aller gefallenen und verunglückten Bergkameraden der Sektion Augsburg. Mit dieser schlichten Tat wollten wir Friedberger Bergsteiger unserem Wunsch nach einer noch engeren Bindung an die Sektion Augsburg Ausdruck geben.



Kreuz auf dem Schartschrofen

Wenn uns auch sonst noch diese und jene Sorgen drücken, sie sind nicht so groß, daß wir sie nicht in einer hoffentlich immer guten und noch intensiveren Zusammenarbeit mit unserer Muttersektion Schritt für Schritt lösen könnten. Wir wollen keine Außenseiter sein, deshalb wird uns die Sektion auch immer bereit finden, auf dem Weg „zur 100-Jahrfeier“ in einer unserer Größe und unseren Möglichkeiten angemessenen Weise an den Sektionsarbeiten mitbeteiligt zu werden.

Das ist unsere Bitte und es kann nicht mehr sein als ein kleiner Dank zum Jubiläum.

Unserer Sektion ein „Bergheil“ von Ihrer Ortsgruppe Friedberg.

Beppo Pöller

Die Augsburger Hütte

Schaut man heute von der Parseierspitze ins Tal der Sanna, so liegen Tobadill und Grins noch genau so eingebettet ins Grün der Wiesen, wie vor 40 Jahren und unsere Hütte trotz noch immer Sturm und Wetter am Rande des Gatschkopfes. Der Rauch des Landecker Karbidwerkes, die vielen Autos, die ein gutes Auge klein wie Ameisen auf der Straße nach St. Anton feststellt, sind nur äußere Zeichen für den Wandel der Zeiten.

Unser treuer Hüttenwirt Alois Grisseemann wurde 1931 von einem Höheren abberufen, nachdem er bereits 1930 die Hütte seinem Neffen Franz Leitner übergeben hat, der sie noch heute bewirtschaftet.

Auch der Hirschenwirt Handl war bis zu seinem Tode im Jahre 1934 Treuhänder und Helfer in allen Dingen. Wieviele Menschen gibt es noch in der Gemeinde Grins und in der Sektion Augsburg, die sich an die alten Zeiten erinnern können, als es noch den schönen Brauch der Kinderspende zur Weihnachtszeit gab, als es ganz Grins wußte, wenn Mitglieder der Sektion im Ort oder auf der Hütte waren? Für wen reicht schon die Zeit, sich nach den schönen, alten Häusern umzusehen, die der Brand von 1945 übrig gelassen hat, wer stellt fest, daß Dank dem Verständnis der Behörden der Ort – soweit überhaupt möglich – im alten Stil neu aufgebaut wurde? Wer geht in die kleine Gedächtniskapelle hoch über dem Bach, dessen Brücke die beiden Ortsteile verbindet?

Auch unsere Hütte bekam den Wandel der Zeiten zu spüren. Nach dem ersten Weltkrieg mußte die zum Teil geplünderte Hütte neu eingerichtet werden. Eine kurze Zeit besseren Besuches wurde bald durch die „Tausendmark-Sperre“ beendet. Trotzdem konnte im Jahre 1942 die Lawinenschutzmauer vollständig erneuert werden.

Dann kam der 2. Weltkrieg und wieder eine Nachkriegszeit mit allen ihren Erscheinungen. Es ist vor allem ein Verdienst Leitners, daß – sogar trotz der Forderungen der Besatzungsmacht – die Hütte und ihr Inventar erhalten blieben. Durch die Treuhänderschaft des Ö.A.V. über alle Hütten der reichsdeutschen Sektionen konnte ein Übergehen der Hütte in andere Hände vermieden werden, aber wie sah die Hütte aus, als wir sie im Jahre 1951 anlässlich des 60jährigen Bestehens wieder einmal im Rahmen einer Sektionsfahrt besuchten? Obwohl sich Hüttenreferent Hans Schuster, der Hans Grotz im Jahre 1936 abgelöst hatte, ferner der Beauftragte des Ö.A.V. Reichmayr, Landeck und Leitner nach Kräften bemühten, konnten größere Anschaffungen nicht gemacht werden, solange die Hütte nicht wieder in unserem Besitz war.

Als dann vor zwei Jahren das Abkommen über die Rückgabe der Hütten getroffen war, wurden zunächst die dringlichsten Arbeiten ausgeführt. Mit großem Aufwand an Arbeit und Kosten wurde die z. T. ausgebrochene Stützmauer unterhalb der Hütte ausgebessert, die Hütte selbst neuverputzt und geweißt, z. T. neue Fensterladen eingesetzt und Dachrinnen und Wasserablauf in Ordnung gebracht. Nun sind wir dabei, auch im Innern nachzuholen, was dem leiblichen Wohl der Gäste dienen soll, so werden z. B. noch in diesem Sommer alle Matratzen neu aufgearbeitet.

Noch manches wird in den nächsten Jahren zu tun sein, wobei vor allem auch an unsere Wege gedacht werden muß. Der Höhenweg ist jedes Jahr zu begehen und auszubessern, der Abstieg von der Patrolscharte nach Norden ist seit jeher unser Sor-



Die Augsburg Hütte

genkind. Und wie wäre es, wenn man einmal von der Hütte über Ochsenberg-Ochsenalm, an den Südhängen des Rauhen Kopfes entlang nach Stanz-Landeck spazieren könnte oder in umgekehrter Richtung einen neuen Zugang zur Hütte hätte?

Die Berge sind die gleichen geblieben und sie schenken dem, der sie versteht, heute so wie ehemals Glück und Erholung. Vielleicht sogar noch mehr, denn der Gegensatz zwischen der Unberührtheit der Gipfel und der Hast des Tales ist noch größer geworden. Unsere Hütte wollen wir daher auch weiterhin als ein echtes Bergsteigerheim führen im Sinne der Männer, die sie geschaffen haben.

v. Schmidt

Die Otto Mayr-Hütte und Willi Merkl-Hütte

Seit 1925, dem Jahre der Herausgabe des Gedenkbuches anlässlich des 50jährigen Vereinsjubiläums, blieb die Sektion im Reintal nicht untätig.

Dem stürmischen Andrang der Jugend zum Berg war die Otto Mayr-Hütte bald nicht mehr gewachsen. So reifte der Gedanke zu einer zweiten, unweit der Otto Mayr-Hütte zu erstellenden Selbstversorgerhütte. Nach den äußerst sorgfältigen Plänen von Herrn Oberbaurat Geßwein wurde dann 1930 mit dem Bau begonnen. Veranschlagt waren 30 000.— RM und die Abschlußrechnung endete mit 29 000.— RM. Diese 1 000.— RM Einsparung zeigen, mit welcher Umsicht damals zu Werke gegangen worden ist, wenn man bedenkt, daß sämtliches Material für die Hütte mit Tragtieren oder Trägern befördert werden mußte.

Am 28. Juni 1931 wurde dann die Hütte als Jubiläumshütte bei strömendem Regen eingeweiht. Schon damals war bei Ansammlung von mehr als 10 Augsburgern im Reintal anhaltender Regen Tradition. Die Einweihungsrede hielt der 1. Vorsitzende, Herr Carl J. Wolfrum, die kirchliche Weihe vollzog unser Mitglied Herr Benefiziat Wagner, Lauingen.

Nachdem unser Sektions-Mitglied Willi Merkl 1934 vom Nanga-Parbat nicht mehr zurückkehrte, wurde die Jubiläumshütte auf seinen Namen umbenannt.

Im Jahre 1930 zog Bergführer, Max Niggel mit seiner Gattin Helene, geb. Kiechle, als neuer Hüttenwirt auf die Otto Mayr-Hütte und löste die Familie Johann Kiechle ab. Bald 30 Jahre sind es, daß die Familie Niggel hier oben wirtschaftet. Leider war diese Zeit durch viele politische und kriegerische Ereignisse getrübt.



Die Willi Merkl-Hütte

Der Umsicht unseres Max Niggli war es zu danken, daß bei Kriegsende unsere beiden Hütten vor Plünderung und Zerstörung verschont blieben. Die Grenzsperre vor dem Krieg, die ganzen Kriegsjahre, die schlechte Nachkriegszeit mit Hüttenenteignung usw., um nur das Wesentlichste zu nennen, erforderten sehr viel Idealismus und Liebe zu den Bergen des Reintals und der Hütte, um hier oben ein Auskommen zu finden.

Um so erfreulicher ist es, daß seit 1956, dem Jahr der Hüttenübergabe, die Besucherzahl ständig wächst.

Nach der Rückgabe unserer Hütten im Jahre 1956 wurden umfangreiche Reparaturarbeiten und Inventarergänzungen vorgenommen.

Dieses Jahr wird die Otto Mayr-Hütte und die Willi Merkl-Hütte elektrifiziert. Den Strom liefert ein luftgekühltes Diesel-Aggregat. Franz Reisch

Unsere Ostertalhütte

Es waren die ersten Jahre nach dem Kriege, als die Skiabteilungshütten im Gunzesrieder Gebiet wieder stark besucht wurden. Unsere Angerhütte, die zum Teil ausgeräubert war, konnte kaum die Mengen fassen und die Schwarzbergalpe war stets gut besetzt. Dabei hatten die alten Pachtverträge ihre Gültigkeit verloren, waren abgelaufen und die Besitzer waren erst nach langen Verhandlungen zu bewegen, neue Verträge mit erhöhten Pachtsätzen abzuschließen; leider nur jeweils auf ein Jahr. Nun ging jedes Jahr die Verhandlung um Preis und Dauer des Pachtvertrages an, so daß in uns der Entschluß reifte, wenn irgendwie möglich, einmal ein eigenes Grundstück dort zu erwerben und eine Hütte zu erstellen. Vorher wurde nochmals versucht, die Besitzer der Angerhütte zu bewegen, mit uns einen fünfundzwanzigjährigen Vertrag abzuschließen, damit wir in der Lage wären, die Hütte auszubauen und zu erweitern, um die Besucher aufzunehmen, die in immer stärkerer Zahl ins Ostertal kamen. Was nach langen Verhandlungen erreicht wurde, war ein fünfjähriger Vertrag, der immer wieder erneuert werden sollte. Unter diesen Umständen war es nicht zu vertreten, an einen größeren Ausbau der Angerhütte zu gehen. Wiederum wurde eine eigene Hütte geplant und nun ging es einige Jahre von einem Besitzer zum anderen, um ein geeignetes Grundstück zu bekommen. Was sind wir gelaufen und haben verhandelt, bis uns nach vielem Hin und Her der Besitzer der Alpe Buhl, Herr Daniel Buhl, ein geeignetes Stück in schöner Lage, oberhalb seiner Alpe anbot. Ein Vorvertrag wurde geschlossen und nun ging es daran, den Mitgliedern die Sache schmackhaft zu machen, das ganze Projekt zu planen und die Genehmigung des Landratsamtes Sonthofen zum Bau in diesem Naturschutzgebiet zu erhalten. Während in zielstrebigster Arbeit die Vorplanungen geschaffen wurden, legten wir den Mitgliedern in den gut besuchten Versammlungen diese zur Diskussion vor und der Bau der Hütte wurde beschlossen. Nun ging es an die Finanzierung, an die Beschaffung der Materialien, an all die Arbeiten, die notwendig waren, das Projekt aus eigenen Kräften zu schaffen. In einmaligem Einsatz gelang es, aus Mitgliederkreisen und von befreundeten Gönnern über 70 000 DM an Geldspenden und für ca. 40 000 DM Materialspenden zusammen zu bringen. Dazu kam der Einsatz all der arbeitswilligen Mitglieder, die in über 30 000 Arbeitsstunden das Werk vollenden ließen.

Während all diese Vorbereitungen anliefen und Pläne geschmiedet wurden, machte uns das Landratsamt Sonthofen die größten Schwierigkeiten. An dem vorgeplanten

Platz durften wir nicht bauen, die Hütte sei zu stark eingesehen und der Naturschutzbeauftragte könne seine Einwilligung nicht geben. Es wurde uns nahegelegt einen anderen Platz, der mehr im Talboden liegen müsse, zu wählen und dann erst könne weiterverhandelt werden. Über ein Jahr zogen sich diese Verhandlungen hin und am 1. Mai 1953 konnte auf dem jetzigen Platz, am rechten Berghang des Ostertals, der erste Spatenstich getan werden. Die Baufirma Hummelsberger, Immenstadt, erstellte den Rohbau, während unsere Mitglieder in pausenlosem Einsatz jedes Wochenende mit Omnibus, Lastwagen und Pkw ins Ostertal rollten und dort alle übrigen Arbeiten ausführten, die getan werden mußten, um den Bau so billig als möglich unter Dach zu bringen. Anfang Juni war Hebauf, das Dach gedeckt, eine Leistung, die einmalig war. Wer gesehen hat, wie im Tal die Wagen entladen wurden, der Transport mit Seilbahn und später alles im Rucksack, in Kübeln und Kisten von Männlein und Weiblein mühsam zum Berg getragen wurden, der kann nur den Hut ziehen vor solcher Leistung.

Das für 1953 gesteckte Ziel, der Rohbau, wurde gut erreicht, die Hütte verschalt und zur Überwinterung gerichtet. Im Mai 1954 setzte wieder der regelmäßige Arbeitsdienst ein. Innen- und Außenputz, Verschalung, Böden, Fenster, Türen und die gesamte Einrichtung wurden 1954 geschaffen. Quelle und Wasserleitung, wurden gefaßt und verlegt und Ende 1954 war es so weit, daß wir sagen konnten, die Hütte kann den Mitgliedern übergeben werden.

Am Sonntag, den 5. 12. 1954 wurde die Hütte feierlich eröffnet. Trotz des einsetzenden Schneeschauers hatten sich eine große Anzahl Mitglieder zusammengefunden, die diese Stunde mit erlebten. Viele Ehrengäste waren gekommen und der Vertreter des Hauptausschusses, Hüttenreferent Aschenbrenner, konnte es nicht glauben, daß die Hütte in dieser Zeit und durch eigene Leistung erstellt wurde. Noch weitere Arbeit gab es zu erledigen. Die Planierung ums Haus, die Terrasse, die Treppen, der Kohlenbunker und die Holzlege wurden von einem kleineren Kreis der Unermüdlichen geschaffen.

Seit Dezember 1954 steht die Hütte nun im Ostertal den Mitgliedern zum Besuch offen. Manches wurde schon geändert. Freude und Sorge hatten wir mit ihr, aber sie steht und wird in laufendem Maße immer mehr besucht. Sie hat ihre Freunde gefunden und auch die Augsburgsburger Jugend hat in ihr ein Heim, in dem es sich wohl sein läßt.



Die Ostertalhütte

Ist auch heute der allgemeine Trieb in die Ferne, in fremde, weite Länder — der Tag kommt wieder, wo wir alle froh sind ein solches Heim im Ostertal zu besitzen. Wer einmal im Sommer und Winter das Gebiet der Hörner und der Nagelfluhkette durchwandert ist, — wem die Stille und die Ruhe dieser Vorberge Erholung und Besinnung gebracht hat — der ist zum Freund dieses Gebietes geworden und der schätzt und liebt auch unseren eigenen Stützpunkt in diesem Gebiet — die Ostertalhütte.
Otto Schwegler

Bücherei

Schon kurz nach der Gründung der Sektion war das eifrigste Bemühen der Sektionsleitung, eine Bücherei zu schaffen. Zahlreiche Spenden, meist wissenschaftlichen Inhalts, bildeten den Grundstock zu der heute umfangreichen Sammlung wertvoller alpiner und wissenschaftlicher Literatur.

Sie umfaßt ca. 1200 Bände wissenschaftlicher, alpiner und unterhaltender Literatur und ca. 800 Karten und Führer für Sommer- und Winterfahrten, ebenso Jahrbücher und Mitteilungen des Deutschen und Österr. Alpenvereins und des Schweiz. Alpen-Club in ununterbrochener Folge seit 1870.

Während sich der Betrieb viele Jahre im gemeinsamen Aufenthaltsraum abwickeln mußte, ist die Bücherei nun wieder in ihren eigenen früheren Raum zurückgekehrt. Sieben Schränke bergen das wertvolle Gut. Selbstverständlich sind wir laufend bemüht, unsere Bücherei durch weitere wertvolle Neuanschaffungen zu bereichern und wir laden Sie herzlich ein, unsere Leihabende am Mittwoch jeder Woche eifrig zu besuchen. Sie werden manches Buch finden, das Ihnen einige schöne Stunden vermittelt. Der Aufenthaltsraum der Bücherei bietet Ihnen jetzt auch Gelegenheit, in Muße und Ruhe Einsicht zu nehmen in ihren reichen Bestand.
Maria Schönherr

IHR AUSTRÜSTER

und Berater in allen Bergsteigerfragen:

seit über 45 Jahren ASMÜ!

285 Expeditionen und deren Erfolge im Himalaja, im Karakorum, in den Anden und Polargebieten haben den Beweis erbracht, daß man auf ASMÜ-Ausrüstung vertrauen kann. Und es ist ja bekannt:

ASMÜ-BERGBEKLEIDUNG	zweckmäßig
ASMÜ-BERGSCHUHE	sind zuverlässig
ASMÜ-BERGAUSRÜSTUNG	preiswert

Sporthaus Schuster



MÜNCHEN 2
Rosenstraße 6

128seitiger, bebildeter Katalog kostenlos — Warenversand überallhin!



... der Fachberater
für Berg- + Naturfreunde



HASI-FRUCHTSAFTGETRÄNKE



HERSTELLER: HASENBRÄU AUGSBURG



BAYERISCHE VEREINSBANK

KREDIT-UND HYPOTHEKEN-BANK

Filiale

AUGSBURG

Maximilianstraße 37 · Telefon 4681/84

mit Stadtweigstellen

Hummelpassage, Annastraße 15

Wertachbrücke, Äußere Uferstraße 2

Seit 90 Jahren im Dienste der Bevölkerung und Wirtschaft
in Stadt und Land

Entgegennahme von Spargeldern,
jetzt auch prämiengünstig

An- und Verkauf von Pfandbriefen,
Aktien und Investmentzertifikaten

Verwaltung von Depots

Schließfächer

Gewährung langfristiger,
seitens der Bank unkündbarer Hypotheken

An- und Verkauf sämtlicher Reisezahlungsmittel

Ihr *Welaub* mit der

Sie wollen reisen und schauen

Wir fahren Sie durch wunderbare abwechslungsreiche Landschaften

Sie verlangen Sicherheit vor allem

Wir gewährleisten die höchste Sicherheit

Sie suchen Erholung und Entspannung

Wir entlasten Sie von dem nervenzermürenden Beachten der Signale

Sie lieben Wohlbehagen und Bewegungsfreiheit

Wir haben elegante, großräumige, komfortable Reisezugwagen

Sie schätzen eine gute Küche

Wir bieten in Speisewagen und Bahnhofsgaststätten preiswerte und auserlesene Speisen und Getränke

Sie wünschen gut zu schlafen

Wir halten in unseren Nachtfernzügen moderne Schlaf- und Liegewagen zu Ihrer Verfügung

Sie erwarten gute Reiseberatung

Wir erfüllen diesen Wunsch durch unsere Aus-
lassungen und Reisebüros

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000659331

BUND

AUGSBURG

59 5-10

Alpenvereins-
Bücherei